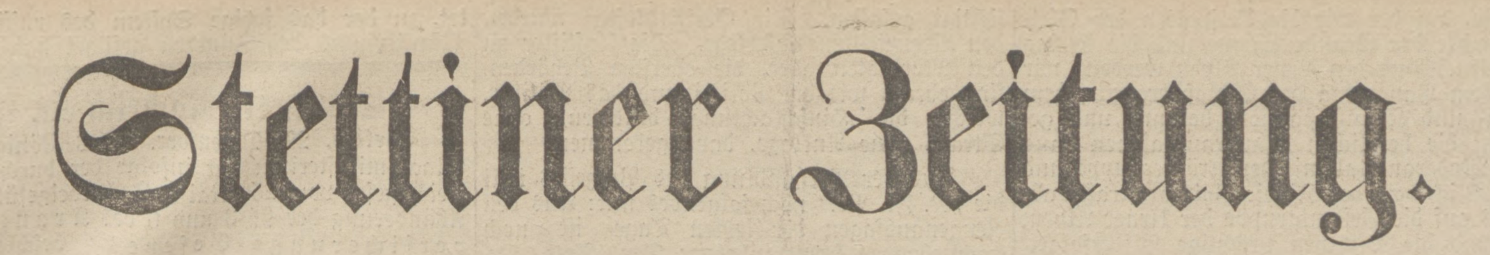
Nr. 300. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 42 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 23. Dezember.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Rußland und Japan.

Der japanische Botschafter in London versicherte gestern, daß augenblicklich keine Kriegsgefahr vorhanden sei, und auch das Reutersche Bureau erfährt, es sei keine Aenderung in der Lage in Ostasien, welche kritisch bleibe, eingetreten. Da Japan die Antwort Rußlands akzeptiert habe, werde es jetzt nachsuchen, daß letzteres nochmals seine Vorschläge in Erwägung ziehe. Wenn dies zugestanden würde, so könnte es zu weiteren Verhandlungen zwischen beiden Ländern führen. — In Tokio fand gestern in der russischen Gesandtschaft eine Besprechung zwischen dem Minister des Aeußern Baron Komura und dem von seinem Unwohlsein ziemlich wiederhergestellten russischen Gesandten Baron v. Rosen statt. Komura überbrachte dem Gesandten die Antwort Japans auf die Mitteilung der russischen Regierung. Die Antwort hat nicht den Charakter eines Ultimatums; das in Tientsin verbreitete Gerücht, Japan habe Rußland ein Ultimatum gestellt, entbehrt jeder Begründung. Die Antwort Japans enthält das Ersuchen, Rußland möge gewisse in der russischen Mitteilung enthaltene Vorschläge, denen man besondere Bedeutung beimesse, nochmals in Erwägung ziehen. — Sechzig Militäringenieure sind nach Korea entsandt worden, welche die bisher an den dort befindlichen japanischen Telegraphenlinien beschäftigten Zivilingenieure ersetzen sollen. Amtlicherseits wird erklärt, daß die Entsendung der Ingenieure keine militärische Bedeutung habe.

Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Newyork berichtet, Vertreter Japans hätten vor einigen Tagen mit dortigen Bankiers Besprechungen wegen einer Anleihe gehabt und dabei kein Hehl daraus gemacht, daß das Geld für Kriegszwecke bestimmt sein könnte; die Besprechungen hätten aber zu keinem Ergebnis geführt. In der Meldung heißt es weiter, in Bankierskreisen sei man einstimmig der Ansicht, daß, abgesehen von allen anderen Umständen, die heimischen Finanzbedürfnisse es untunlich machen, dem Ausland irgend eine neue Anleihe zu bewilligen. Schließlich sagt die Meldung, Rußlands ergebnisloses Bemühen, sich in Newyork eine Anleihe zu sichern, mache die auswärtigen Meldungen unglaubhaft, daß Rußland vorhabe, Anleiheverhandlungen in Europa anzuknüpfen. Der Plan der japanischen Regierung scheint darauf gerichtet zu sein, in bezug auf die Vorschläge Rußlands an den Kaiser Nikolaus selbst zu appellieren. Der Vorschlag des Admirals Alexejew geht dahin, Petersburg zum Mittelpunkt der schwebenden Verhandlungen zu machen.

Als Zeichen dafür, daß es zwischen Rußland und Japan in allernächster Zeit zum Kriege kommen wird, wird in englischen industriellen Kreisen u. a. der Umstand angesehen, daß in Cardiff noch immer Aufträge zur Kohlenlieferung nach Ostasien eintreffen; ihr Umfang wird streng geheim gehalten. In den englischen Regierungsdocks wird jetzt mit Ueberzeit gearbeitet.

Eine Kundgebung des Papstes

verdient Interesse. Der römische „Osservatore Romano" veröffentlicht ein Motuproprio des Papstes über das christliche Wirken zum Besten des Volkes, namentlich in Italien. Der Papst beklagt darin die unter den leitenden katholischen Kreisen ausgebrochenen Meinungsverschiedenheiten, ermahnt dazu, dieselben in Eintracht zu schlichten und stellt die Grundsätze auf, von denen das Wirken der katholischen Kirche in der erwähnten Richtung auszugehen habe. Er bestätigt dabei in vollem Umfange die Bestimmungen der von seinem Vorgänger hierüber erlassenen Enzykliken und betont namentlich, daß die „christliche Demokratie" sich auf die Prinzipien des Glaubens und der katholischen Moral stützen müsse, ohne irgendwie das unerschütterliche Recht des Privateigentums zu verletzen. Schließlich befiehlt der Papst, daß das Motuproprio am Sitze der katholischen Gesellschaften und Vereine angeschlagen und von den katholischen Zeitungen veröffentlicht werden soll, welche zu erklären haben, daß sie demselben gehorsam sein wollen; andernfalls würden sie verboten werden.

Das Tuberkuloseserum.

Dr. Marmorek hat einem Mitarbeiter des „Temps" sehr eingehende Mitteilungen über sein Tuberkuloseserum gemacht, von denen folgendes von weiterem Interesse ist: „Ich habe nie behauptet, daß mein Serum die furchtbare Geißel der Menschheit, die Tuberkulose, ganz aus der Welt schaffen werde. Ich habe mich nie unterfangen, etwas Unmögliches zu versprechen. Hat denn etwa die wunderbare Entdeckung Jenners, die Impfung, die Pocken ganz beseitigt? Ich nehme dieses Beispiel nicht etwa, um mein Antituberkuloseserum mit der Lymphe Jenners zu vergleichen, sondern nur deshalb, weil ich die Entdeckung des großen Engländers für die charakteristischste und endgiltigste von allen halte, die die Menschheit der Heilwissenschaft verdankt .... Ich bin überzeugt, daß mein Serum die Möglichkeit einer Besserung und auch einer Heilung zuläßt. Ich habe sieben Jahre hindurch mit allen Kräften mich diesem Studium gewidmet, ohne mir die geringste Ruhe und Rast zu gönnen, und ich glaube ein Heilmittel gefunden zu haben, ein Heilmittel, nicht einen wunderbaren Talisman, denn die Wissenschaft kennt keine Wunder .... Meine Meister von der Académie de Médecine, die ich achte und ehre, sind vielleicht etwas streng gegen mich gewesen, aber ich verstehe ihre Haltung vollkommen. Ich bin noch jung und man hat annehmen können, daß ich mit der Begeisterung und dem Mangel an Ueberlegung, der die Jugend charakterisiert, mich zu weit vorgewagt hätte. Man hat vielleicht nicht genügend die zehn Jahre berücksichtigt, die ich im Institut Pasteur mit ernsten Studien verbracht habe. Aber schließlich habe ich selbst die Kritiken sehr leicht gemacht, indem ich bisher nur fast schwere und verzweifelte Fälle behandelte und natürlich nicht überall Heilerfolg erzielen konnte. Wie ein Chirurg in extremis eine Operation vornimmt, die 99 auf 100 Male nicht gelingen kann und nicht gelingt, habe ich mein Serum fast ausschließlich in Fällen verwenden müssen, in denen die menschliche Kraft und die menschliche Wissenschaft ohnmächtig sind. Es scheint mir deshalb recht und billig, daß man mir eine gewisse Wartezeit einräumt, ehe man über mein Serum urteilt. Es müssen zuvor Experimente mit ihm unter solchen Umständen vorgenommen werden, daß die ganze Skala der Schwindsucht durchgemacht wird. Ich wünsche nur, daß man mein Serum prüfe und anwende, um nicht ohne Beweise verurteilt zu werden. Uebrigens verbessere ich mein Serum fortwährend und habe es erreicht, daß es heute bedeutend besser funktioniert, als zu Anfang. Das erklärt vielleicht auch die Verschiedenheit der über mich und meine Erfindung gefällten Urteile. Von den Klinikern, die mein Serum erprobt haben, ist Herr Monod der, der das neueste und vollendetste Serum zur Anwendung gebracht hat, während die Experimente der anderen Herren Aerzte meistens schon sehr weit zurückreichen. Und Herr Monod steht meinem Serum nicht feindlich gegenüber. Die von mir selbst behandelten Fälle erwähne ich nicht, da ich die Medizin nicht ausübe, und wünsche, daß sie auch anderweitig nicht in Berücksichtigung gezogen werden."

Aus dem Reiche.

Der Minister des Innern Freiherr von Hammerstein hat an die Landräte und Bürgermeister der Stadtkreise eine Verfügung erlassen, in der es als wünschenswert bezeichnet wird, daß die von dem Reichskanzler in den Reichstagssitzungen vom 10. und 14. d. M. gegen die Sozialdemokratie gehaltenen Reden zur Kenntnis möglichst weiter Kreise gebracht werden. Indem der Minister die Art der Verteilung den Landräten und Bürgermeistern überläßt, ersucht er, Sorge dafür zu tragen, daß die Verbreitung baldigst erfolgt und dabei jede Gemeinde, auch die zum Kreise gehörigen Städte, berücksichtigt werden. — Die Hochzeit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Alexandra von Cumberland wird Mitte Mai stattfinden. — Zum Nuntius in München wurde Carlo Caputo, Bischof in partibus von Nicodemia, ernannt. — Rabbiner Dr. Maybaum in Berlin, der langjährige Prediger der jüdischen Gemeinde und Dozent an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums, hat vom Kultusminister den Titel „Professor" erhalten. — Eine Spende von 100 000 Mark hat die Frau Geheime Kommerzienrat von Hansemann dem Magistrat Berlins zur Verteilung an Arme überwiesen. Die Spende soll besonders zur Beschaffung von Brennmaterial dienen. — Nach der „Leipziger Volkszeitung" beträgt die Zahl der aus der Landeskirche ausgetretenen Crimmitschauer Weber bereits gegen tausend. — Die Versicherungsanstalt Württemberg hat beschlossen, eine eigene Lungenheilstätte für Frauen zu errichten. Bisher gab es in Württemberg nur eine Lungenheilstätte, die Volksheilstätte Wilhelmsheim zu Reichenberg im Oberamt Backnang. Der Beschluß der Versicherungsanstalt Württemberg spricht dafür, daß von den maßgebenden Faktoren auch weiterhin die Anschauung vertreten wird, daß die Erbauung von Lungenheilstätten sich für die Versicherungsanstalten wirtschaftlich lohnt. — Der Abgeordnete Dr. Heim ist von dem Bauernbündler Abg. Gäch durch Aeußerungen in der bayerischen Kammer stark geärgert worden und macht nun diesem Aerger in der ihm eigenen sanften Tonart durch folgende Veröffentlichung in bayerischen Blättern Luft: „Aufforderung. Wie mir soeben telephonisch mitgeteilt wird, hat heute der Abg. Gäch in der Abgeordnetenkammer in meiner Abwesenheit eine Reihe persönlicher Angriffe und Verdächtigungen gegen mich vorgebracht. Ich werde dem Herrn Gäch Gelegenheit geben, sobald ich das Stenogramm vor mir habe, diese Verdächtigungen außerhalb der Kammer zu beweisen. Sollte er hierzu nicht in der Lage sein, so werde ich ihn öffentlich als einen gemeinen Verleumder und Ehrabschneider brandmarken. Ansbach, 18. Dezember 1903. Dr. G. Heim."

Deutschland.

Berlin, 22. Dezember. Wie sehr in den letzten dreißig Jahren die industrielle Entwickelung Deutschlands zugenommen hat, geht unzweideutig aus dem Wachstum der in der Eisenindustrie beschäftigten Arbeiterschaft hervor. Im Jahre 1873 waren darin 183 874 Arbeiter tätig, wovon 39 491 auf den Eisenerzbergbau, 28 129 auf den Hochofenbetrieb und 116 254 auf die Eisenverarbeitung kamen; im Jahre 1902 waren es 310 048, wovon 39 202 dem Eisenerzbergbau, 32 399 dem Hochofenbetriebe und 238 447 der Eisenverarbeitung angehörten. Der weitaus größte Teil der Arbeiterzunahme entfällt also auf die Eisenverarbeitung.

— In das Trainbataillon Nr. 16 in Forbach sind von anderen Trainbataillonen 4 Offiziere versetzt worden. Daraus geht hervor, daß aus dem Forbacher Trainbataillon 4 Offiziere ausgeschieden sind; da dies amtlich nicht bekannt gemacht ist, wird man annehmen dürfen, daß sie mit schlichtem Abschied entlassen sind, in welchem Falle eine amtliche öffentliche Meldung nicht zu erfolgen pflegt. Von Leutnant Schmidt des Forbacher Trainbataillons wurde bekanntlich schon vor mehreren Wochen mitgeteilt, daß er mit schlichtem Abschied entlassen worden sei.

— Unter den Vorlagen, die dem Bundesrat und weiterhin demnächst dem Reichstage zugehen, befindet sich auch die in Paris im Monat Oktober dieses Jahres erzielte internationale Sanitätskonvention. Dieselbe stellt dar eine Kodifikation des Ergebnisses der Beratungen der drei voraufgegangenen Sanitätskonferenzen in Dresden, Venedig und Paris, soweit die Bekämpfung der Cholera und der Pest in Betracht kommt. Die Kodifikation ist erfolgt auf Grund der inzwischen weiter gemachten Erfahrungen. Der jetzigen Pariser Konferenz wohnten auch Teilnehmer aus den Vereinigten Staaten, aus Argentinien usw. bei. Ob die betreffenden Regierungen der Konvention beitreten werden, steht einstweilen dahin. Verhältnismäßig am meisten Schwierigkeiten macht es, den Beitritt der Türkei, Griechenlands, sowie Portugals und Spaniens zu erreichen.

— Die kriegsgeschichtliche Abteilung I. des Großen Generalstabes beabsichtigt noch weitere Hefte mit taktischen Studien aus dem südafrikanischen Kriege herauszugeben. Die kriegsgeschichtliche Abteilung richtet an alle Mitkämpfer die Bitte, auch fernerhin, wie es zum Teil schon in dankenswerter Weise geschehen ist, etwaige Aufzeichnungen, Tagebücher, mündliche Mitteilungen, Pläne und Skizzen zur Verfügung stellen zu wollen.

— Die Crimmitschauer Vorgänge in der sächsischen Kammer nahm den fünften Nachtrag zum Staatshaushaltsetat — 10 000 Mark für die Aufbietung von Gendarmen in Crimmitschau — an. Im Laufe der Debatte führte Bürgermeister Keil-Zittau aus, daß, nach ihm gewordenen Mitteilungen erst nach Heranziehung der Gendarmerie und nach Erlaß des Versammlungsverbotes in die Bevölkerung Unruhe gekommen sei. Bürgermeister Ay-Meißen trat für die Crimmitschauer Behörden ein, Kommerzienrat Wäntig-Zittau sprach den Wunsch aus, daß die Staatsregierung sich auch künftig, wie bisher, jeder Parteinahme enthalten möge. Von seiten der Regierung wurde keine Erklärung abgegeben.

Ausland.

Aus **Konstantinopel** kommt die Nachricht, daß der Kommissar an der türkisch-serbischen Grenze „Generalleutnant Hamdi-Pascha, gegen den von seiten Serbiens fortgesetzt Beschwerden einliefen, jetzt auf Wunsch Rußlands seines Postens enthoben und durch den Obersten im Generalstab Izet-Bey ersetzt worden ist. Der Sultan verlieh den beiden deutschen Instrukteuren Auber-Pascha und Rüdgisch-Pascha, welche der nach Mazedonien entsandten Kommission angehörten, den Großkordon des Osmanie-Ordens. Der Bericht der Kommission soll viel wertvolles Material enthalten. Er zeichnet sich durch Präzision und Objektivität aus, verschweigt aber auch nicht manche der Türkei sehr unangenehme Dinge. Daß die beiden entsandten Offiziere einen rein sachlichen Bericht erstatten würden, war vorauszusehen, daß aber auch die türkischen Offiziere, die an der Kommission teilnahmen, sich diesem angeschlossen haben, muß angesichts der Umstände als eine mutige Handlung bezeichnet werden. Der Sultan gedenkt am Dienstag die ganze Kommission persönlich zu empfangen.

Die Pforte beschloß, die strittigen Fragen mit der Orientbahngesellschaft ohne Schiedsgerichtsspruch auf freundschaftlichem Wege zu ordnen.

Provinzielle Umschau.

Der 15 Jahre alte Maurerlehrling Müller aus **Pasewalk**, welcher bei der Kleinbahn als Wagenführer tätig ist, erhielt in der Nähe von Bröllin beim Aussetzen eines Wagens eine schwere Quetschung beider Beine, welche seine Unterbringung im Krankenhause nötig machte. An dem Aufkommen des Schwerverletzten wird gezweifelt. — Für Bernhard Köhn in **Kallies** wurde ein Gebrauchsmuster auf einen Brunnenschacht mit durch Klammern untereinander verbundenen Ringen eingetragen. — In **Niederhagen** bei Regenwalde kam die 3 Jahre alte Tochter des Bauerhofsbesitzers Fischer einem mit kochendem Leinsamen gefüllten Gefäß zu nahe und fiel in dasselbe hinein, wodurch es sich schwere Brandwunden am ganzen Körper zuzog. Das Kind verstarb nach qualvollen Leiden. — In **Kammin** machte der Kaufmann Otto K. infolge von hochgradiger Nervosität seinem Leben durch Erhängen ein vorschnelles Ende. — Im Kr. **Rummelsburg** wurden im Laufe dieses Jahres 3440 Kreuzottern getötet und dafür an Prämien 86 125 Mark gezahlt. — In dem Dorfe **Zirchow** bei Zanow wurden 30 tollwutverdächtige Hunde auf Anordnung des Landrats erschossen; ebenso vielen steht noch dasselbe Los bevor, da sämtliche Hunde des Dorfes getötet werden sollen. Es sind auf dem Gute selbst Kühe unter Tollwuterscheinungen erkrankt und eingegangen. — Der frühere Fleischerlehrling Kattke aus **Dramburg** hatte sich im vorigen Jahre eine Verletzung zugezogen, welche die Abnahme des rechten Beines erforderlich machte, derselbe wandte sich mit der Bitte um ein künstliches Bein an den Kaiser, und ist die Bitte gewährt worden. — In **Wollin** wollte ein Geflügelhändler aus Swinemünde der Wirtin im „Pommerschen Hof" seinen geladenen Revolver zeigen, beim Herausnehmen desselben aus der Tasche wurde jedoch nicht die nötige Vorsicht beobachtet, die Waffe entlud sich und drang der

---

Reich.

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.
[47] Nachdruck verboten.

„Sie schläft, aber sie ist noch in den Kleidern und nicht im Bett; es wird weniger Zeit erfordern, daß sie sich fertig macht, als ich gefürchtet habe." Er trat zu ihr.

„Mary!"

Sie schlug die Augen auf. „Edmund, lebe wohl!"

„Was soll das heißen?" rief er bestürzt. „Glaubst Du, ich könnte Dich verlassen? Steh schnell auf und mache Dich fertig, wir wollen unverzüglich abreisen."

In fliegender Eile entwickelte er ihr seinen Fluchtplan.

Sie schüttelte mit wehmütigem Lächeln den Kopf. „Ich danke Dir, Edmund; aber ich trete eine andere Reise an — in ein Land, in das Du mich nicht begleiten kannst! ..." Sie deutete auf ein winziges Fläschchen, das im Bereiche ihrer Hand auf einem kleinen Tische stand.

Jetzt erst faßte er den Sinn ihrer Worte und laut aufschreiend wollte er nach der Tür stürzen. Sie hielt ihn zurück: „Wohin willst Du? Hilfe, Rettung gibt es für mich nicht mehr, wenigstens in Deinem Sinne nicht; ich — ich habe mich selbst gerettet! ... In wenigen Minuten ist alles vorüber! ...." Schon begann [illegible] ihr schönes Gesicht zu verzerren, aber die Schmerzen noch einmal besiegend, reichte sie ihm die Lippen zum Kuß und flüsterte: „Ich scheide mit dem Schönsten, was die Erde bieten kann ... mit Deiner Liebe .... Edmund! ......"

Die letzten Worte waren schon fast unverständlich. Der Todeskampf begann unter denselben Symptomen, wie der Graf sie genau vor einem Jahre um dieselbe Stunde an Mrs. Barkley wahrgenommen. Mary mußte sich desselben Giftes bedient haben, das sie der Mutter in den Wein gemischt hatte, und es war mit ihr ebenso schnell vorüber. Nach wenigen Minuten lag sein heißgeliebtes Weib als Leiche vor ihm.

Ein grenzenloser Schmerz zerriß seine Brust und dabei mußte er sich doch sagen: „Sie hat das beste Teil erwählt! Welch ein Schicksal wartete ihrer auf Erden noch?"

Um nichts zu versäumen, rief er seine inzwischen heimgekehrten Leute herbei und ließ auch einen Arzt holen, der nur den Tod bestätigen konnte. Er schrieb den vorschriftsmäßigen Totenschein und entfernte sich.

Edmund schickte die Leute aus dem Zimmer, bedeckte die Leiche mit einem Tuche und setzte sich am Fußende der Chaiselongue, auf einen Sessel, um bei der geliebten Gestorbenen die Totenwache zu halten.

Als der Morgen kam, hatte die Natur doch ihr Recht gefordert, und er war in einen Halbschlaf gesunken, aus dem er durch ein lautes, wiederholtes Pochen an der Tür geweckt wurde. Er ging, um zu öffnen. Es war draußen noch ganz finster, aber beim Scheine des auf dem Gange brennenden elektrischen Lichtes sah er zwei Herren vor sich, deren Begehren er gewußt hätte, auch wenn nicht hinter ihnen das Gesicht des Freiherrn von Schwertern aufgetaucht wäre.

„Verzeihung," sagte einer der Herren, „haben wir die Ehre, den Herrn Grafen von Wartenegg zu sprechen?"

„Der bin ich. Was wünschen Sie von mir?"

„Wir sind Beamte der Kriminalpolizei; unser Besuch gilt der Gräfin. Sie wird wahrscheinlich noch schlafen, aber —"

„Kommen Sie," unterbrach ihn der Graf und schritt ihnen voran in das Schlafzimmer, wo ein Druck seiner Hand das elektrische Licht entflammte. Etwas betroffen folgten ihm die Beamten. — Freiherr von Schwertern, der sich ihnen angeschlossen und hinter ihnen mit ins Zimmer geschlüpft war, hatte sie darauf aufmerksam gemacht, daß sie auf Widerstand gefaßt sein müßten. Die Willfährigkeit des Grafen wollte ihnen daher garnicht recht gefallen. Sie hatten in diesen Dingen ihre Erfahrungen.

„Hier!" sagte der Graf und zog die verhüllende Decke von der Leiche zurück, „hier ist die Gräfin." — Die Beamten, die an vieles Traurige gewöhnt waren, stießen beim Anblick der Leiche Rufe aus, die halb wie Schreck, halb wie Bedauern klangen.

Freiherr von Schwertern murmelte: „Doch zu spät gekommen."

„Und Sie hatten es so eilig gehabt," raunte ihm der Graf ins Ohr. „Sie haben sie in den Tod gehetzt; freuen Sie sich ihrer Tat, aber lassen Sie sich nie, nie wieder vor mir sehen."

Er wies auf die Tür und der Freiherr schlich davon.

Nach vielfachen, peinlichen Verhandlungen gab das Gericht dem Grafen die Leiche frei und er kehrte mit ihr in die Heimat zurück. Aber nicht nach Berlin brachte er sie, sondern auf das Stammgut, wo er sie in der Familiengruft beisetzen ließ. Auf ihrem Sarge stand nichts als der Name „Mary" und „Die Liebe hört nimmer auf!"

Auch Graf Edmund blieb für unbestimmte Zeit auf der Besitzung seines Bruders. Einzig im Schoße der Familie, wo man ihn liebte und verstand, durfte er hoffen, Ruhe zu finden.

32. Kapitel.

An der Tür der Barkley'schen Villa im Grunewald ertönte ein Klingeln, so scharf und stark, daß es wie die Verkündigung eines Unheils durch das Haus drang. Ehe noch jemand zum Oeffnen herbeieilen konnte, erfolgte ein zweiter Zug und gleich darauf der Ruf: „Herr, mein Gott, es ist ja nicht möglich! Herr Barkley, Herr Barkley!"

„Sie tun ja, als käme ich aus dem Grabe," herrschte James Barkley, der elend und verwittert genug aussah, um allenfalls auch eine solche Annahme zu rechtfertigen, den Diener an. „Wo ist denn meine Frau?"

„In ihrem Zimmer, Herr Barkley," stammelte der Diener und ließ den Heimgekehrten stehen, um seinen Gefährten das Wunder, das sich soeben vor seinen Augen vollzogen hatte, zu verkünden. Mit einem grimmigen Lächeln schaute ihm James nach.

„Hübsche Zucht scheint das hier zu sein!" murmelte er. „Es wird Zeit, daß hier eine eiserne Rute dazwischen fährt. Die sollt Ihr haben; bin ganz in der Laune dazu."

Das Münchener Gericht hatte unverzüglich an das Berliner über das von dem Grafen und dem Freiherrn von Schwertern bestätigte Eingeständnis der Gräfin Wartenegg und ihrem unmittelbar darauf vollführten Selbstmord berichtet, und mit einer ganz außergewöhnlichen Schnelligkeit war James Barkley's Entlassung erfolgt. Ehe noch die Zeitungen die in München erfolgten Ereignisse in die Welt tragen konnten, befand er sich schon auf freiem Fuße und auf dem Wege nach seiner Heimstätte, wo er der ahnungslosen Irene durch sein Erscheinen eine furchtbare Ueberraschung bereitete.

Die junge Frau, die jetzt die Trauerkleider abgelegt hatte, auf deren bleichen Wangen die Rosen der Gesundheit wieder aufzublühen begannen und deren Augen von neuem einen Schimmer der Freude und der Hoffnung zeigten, saß in ihrem Zimmer mit einer Handarbeit beschäftigt, bei der es sich so schön, so süß träumen ließ, als Sophie mit schreckensbleichem Gesicht hereinstürzte. Bestürzt fuhr sie auf. „Was ist geschehen? Wer hat so furchtbar geschellt?"

„Gnädige Frau, der Herr, der Herr!" stammelte die alte Dienerin.

„Wer?" fragte Irene, die den Sinn der Worte nicht zu fassen vermochte.

„Herr Barkley. Er kommt aus dem Gefängnis zurück. O Gott — da ist er schon!"

Die Tür wurde aufgerissen, James stürzte herein und rief mit einem häßlichen Lachen. „Guten Tag, Irene, da bin ich wieder! Komm her, Schatz, und gib mir zum Willkommen einen Kuß!"

Er streckte die Arme nach ihr aus; aber sie wich mit einem so unverkennbaren Ausdruck des Schreckens und Abscheus vor ihm zurück, daß er grollend ausrief: „Hoho, der verwilderte Geselle gefällt Dir nicht, hast in seiner Abwesenheit wohl bessere Gesellschaft gesucht? Die Freude über meine Heimkehr scheint nicht allzu groß zu sein."

„Ich bin so erstaunt, so überrascht, James," stammelte Irene, die sich mühsam zu fassen suchte. „Bist Du wirklich frei?"

„Frei wie der Vogel in der Luft!" rief James und warf seinen Hut in die Höhe. „Man hat mich losgelassen, weil es endlich an den Tag gekommen ist, daß sie mich unschuldig verdonnert haben."

„Und wer? Wer?" fragte mit banger Ahnung Irene.

„Wer anders als meine Schwester Mary!" lachte James heiser. „Sie hat's eingestanden und sich gleich darauf selbst aus der Welt spediert. Beiläufig gesagt, das Gescheiteste, was sie tun konnte."

Irene schrie entsetzt auf; mit einer grimmen Gleichmütigkeit sagte er jedoch: „Sie ist fort, — mit dem anderen werde ich später abrechnen; jetzt will ich aber erst zusehen, daß ich ein anderer Mensch werde. Laß auftragen, Frau, wirst Dir ja wohl nichts haben abgehen lassen und eine gefüllte Speisekammer haben; guter Wein wird auch im Keller sein und Kleider sind ebenfalls bald zu bekommen."

Irene verließ schnell das Zimmer, um seine Aufträge weiter zu geben, froh, auf diese Weise wenigstens für kurze Zeit von seiner Gegenwart befreit zu sein, und es währte keine Viertelstunde, da hatte die Villa, die seit einem Jahre still und träumerisch wie Dornröschens verzaubertes Schloß dagelegen, wieder ein ganz anderes Aussehen angenommen.

James Barkley tat sich an dem ihm aufgetragenen Mahle gütlich und trank dazu schweren Wein, der ihn, da er solcher Genüsse im Gefängnisse entwöhnt worden war, bald in einen Zustand der Trunkenheit versetzte. Er tobte und wetterte durch das Haus und erklärte einmal über das andere, er sei jetzt hier Herr und Gebieter und werde nicht länger dulden, daß andere sich von dem Seinigen mästeten. Auch seinem lieben Schwager, dem Grafen Edmund, werde er es besorgen und ihm von der Hinterlassenschaft seiner Schwester so viel abjagen, wie er nur irgend könne.

Für die arme Irene begann jetzt eine Leidenszeit, schlimmer als alles, was sie schon vorher ertragen hatte, und am schlimmsten dadurch, daß der Rückschlag zu einer Zeit erfolgte, wo in ihr die Hoffnung wieder ihr Haupt erhoben, wo die Blüten einer holden, reinen Liebe wieder aufgesproßt waren.

James war durch die ungerecht erlittene Gefängnisstrafe verbittert gegen alle Welt und ließ seine böse Laune an allen aus, denen er etwas anzuhaben vermochte, am ärgsten aber an Irene. Daß sie sich über das Wiedersehen mit ihm nicht gefreut, im Gegenteil einen leisen Schauer, eine Abneigung nicht zu verbergen vermocht hatte, erfüllte ihn mit förmlichem Haß gegen diese Frau, was jedoch nicht hinderte, daß ihre wieder aufgeblühte Schönheit ihn reizte und er weniger wie der Gatte von der Gattin, sondern wie der Pascha von der Odaliske ein Zusammenleben mit ihr verlangte.

Sie verweigerte das mit großer Entschiedenheit und stellte ihm vor, daß es doch besser für sie beide wäre, das Band der Ehe zu lösen, das für sie nur zu einer drückenden Fessel geworden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Schuß der Wirtin in die Seite des Halses. Zum Glück ist die Verletzung nicht lebensgefährlich.

Kunst und Literatur.

Geschichte der Deutschen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Von Prof. Dr. Friedrich Vogt und Prof. Dr. Max Koch. Zweit., neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 170 Abbildungen im Text, 27 Tafeln in Holzschnitt, Kupferstich und Farbendruck, 2 Buchdruck-Tafeln und 32 Faksimile-Beilagen. 16 Lieferungen zu je 1 Mark oder in 2 Halblederbänden zu je 10 Mark. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Seit dem ersten Erscheinen dieser nach Inhalt und Ausstattung gleich vorzüglichen „Geschichte der Deutschen Literatur" im Jahre 1897 hat die rastlos vorwärtsschreitende Literaturwissenschaft eine bedeutende Anzahl neuer und wichtiger Forschungsergebnisse zutage gefördert. Diese in dem längst zu einem Hausbuch der deutschen Familie, zu einem vielbenutzten Studienmittel für Schule, Seminar und Universität gewordenen Werke zu verwerten und es damit auf die Höhe der Zeit zu bringen, war die Hauptaufgabe der beiden Verfasser bei Bearbeitung der zweiten Auflage. Sie ist in gründlichster Weise gelöst, dabei aber die ganze Anlage, der ursprüngliche Charakter des Werkes sorgfältig gewahrt: auch jetzt bleiben alle nur für Gelehrte anziehenden Streitfragen grundsätzlich unerwähnt, auch jetzt gilt als Ziel, in geschmackvoller Form den wesentlichsten Inhalt der neuesten Forschungen weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Eine Folge der eingehenden Neubearbeitung für die zweite Auflage war eine nicht unbeträchtliche Raumerweiterung des Werkes, die eine Trennung in zwei Teile nötig machte. Der erste, aus der Feder Prof. Vogts, wird das Mittelalter und die Neuzeit bis zu Opitz' Reform behandeln, der zweite, von Prof. Koch verfaßt, die Entwickelung der deutschen Literatur bis zur Gegenwart weiterführen. Jedem von ihnen wird außer einem ausführlichen Register ein Literaturnachweis beigefügt werden, in dem der Leser die literarischen Quellen findet, die über ihn besonders interessierende Fragen speziellere Belehrung geben. Die soeben erschienene erste Lieferung des Werkes behandelt zunächst die Zeit des nationalen Heidentums, Glauben und Dichten der alten Germanen, die Völkerwanderung und die Entstehung der deutschen Heldensage. Sodann leitet sie hinüber zur christlich-lateinischen Kultur, schildert die Anfänge der römisch-christlichen Bildung in Deutschland und die Anfänge des deutschen Schrifttums unter den Karolingern, führt den Leser vom Heldenlied zur geistlichen Dichtung. Den Text unterbrechen Initialen, Faksimiles (Merseburger Zauberspruch, Wulfilas Bibelübersetzung, Ludwigslied) und andere Illustrationen (die große Nordendorfer Spange, das Grabmal des Theoderich in Ravenna), die, alle mit größter technischer Sorgfalt hergestellt, nicht bloß als Schmuck, sondern vor allem als belehrendes Veranschaulichungsmittel dienen. Eine weitere höchst willkommene Beigabe dieser ersten Lieferung sind vier Volltafeln: „Hund und Wolf" (aus Boners „Edelstein") in Farbendruck, „Eine Seite aus dem Vatikanischen Bruchstück des Heliand" als Faksimile, „Die Hauptvertreter des jungen Deutschland" in Holzschnitt und „Die wichtigsten Musenalmanache" in Buchdruck. So läßt sich schon nach dieser ersten Lieferung vorhersagen, daß die zweite Auflage dem prächtigen Werke viele neue Freunde zu den alten gewinnen wird.

Alpine Majestäten. Von diesem im Verlag der Vereinigten Kunstanstalten A.-G. erscheinenden Kunstwerk (monatlich 1 Heft à 1 Mark), welches die Gebirgswelt in Bildern vorführt, liegt jetzt das 11. und 12. Heft vor, welche den dritten Jahrgang würdig abschließen und wie die ersten Hefte bringen auch diese eine Fülle von malerischen Ansichten, imposanten Aufnahmen, bald lieblich, bald mächtig wirkender Szenerien aus der ewig jungen und schönen Welt unserer Alpen und ferner Gebirge. Zunächst sehen wir 4 Gorner Grat-Panoramen und 2 Aufnahmen Dr. W. Paulckes von dem Dent d'Herens und dem Weißhorn. Nicht weniger imposant wirken die beiden vorzüglichen Panoramen vom Schwarzhorn und Wetterhorngipfel auf die Gipfel der Schreckhörner, des Finsteraarhornes usw. der Berner Alpen. Furchtsam haftet unser Auge auf der vorzüglichen Sella-Aufnahme, auf der wir die Eisspalten der Gletscherfelder der Grande Sagne und die Ecrins erblicken. Aus den Urner Alpen werden wir mit dem Panorama der Schloßbergkette, dem Groß- und Klein-Spannort bekannt und genießen die herrlichen Winteraufnahmen aus dem Maderanertal mit der Kröntegruppe und dem Blick von der Fibbia-Gotthardstraße abwärts auf die Gesamtgruppe der Urner Alpen, während die Ostalpen prächtige Bilderfolgen aus den Salzburger Alpen und der Karnischen Kette bieten. Die Savoyer Alpen zeigen uns ihre stolzen Zinnen im Dent de Morcles und der Tete noire. Im 12. Heft sind die hohen Tauern in einer Reihe vortrefflicher Aufnahmen vertreten. Wir lernen die Hochalmspitze, das Gebiet der Osnabrücker Hütte, den Ankogel kennen, und aus der Zillertalergruppe den vereisten Schwarzenstein und das Zemmbachtal mit dem Tristner. Die großartigen Panoramaansichten aus den Nordrhätischen Alpen, Blick vom Weißhorngipfel bei Arosa auf Plessurgebirge, sind meisterhafte Leistungen der alpinen Photographie. Von allergrößtem Interesse und den Glanzpunkt der Bilderfolge im 12. Heft bilden die Ansichten der unseren Blick fesselnden mächtigen Eiswände und Gletscherausläufer des Bismarck-Gletschers gegen den Lago Argentino. Diese sowie die weiteren Aufnahmen von Cenu Payne, vom Lanin und anderen schnee- und eisgekrönten Gipfeln Süd-Patagoniens verdanken wir den Aufnahmen der Expedition des Herrn Professor Hauthal in diese für den Hochalpinisten außerordentlich interessanten Gebirge Süd-Amerikas. Ganz besonders machen wir noch darauf aufmerksam, daß der 3. Jahrgang jetzt auch elegant gebunden vorliegt und dürfte derselbe zu Geschenkzwecken vorzüglich geeignet sein. Illustrierte Prospekte versendet die Verlagsanstalt gratis und franko.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 22. Dezember. Der **Schiffszusammenstoß** der Dampfer „Terra" und „Hugo" am Abend des 19. Juli d. J., durch welchen die „Terra" in der Oder bei Frauendorf sank und drei Personen ihren Tod fanden, hatte gestern ein Nachspiel vor der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts, und hatten sich die Führer beider Dampfer, Kapitän **Karl Boldt** aus Pölitz und Kapitän **August Nessel** aus Wollin, zu verantworten, welche wegen fahrlässiger Tötung dreier Menschen durch Nichtbeachtung der kaiserl. Verordnung über das Seestraßenrecht vom 9. Mai 1897 angeklagt waren. Die Einzelheiten der Schiffskatastrophe dürften noch allgemein in Erinnerung sein, die Aufregung in Stettin war darüber groß, war doch das Unglück in nächster Nähe der Stadt, fast unmittelbar am rettenden Ufer vorgekommen. Wen die Schuld an dem Zusammenstoß trifft, hatte gestern der Gerichtshof zu unterscheiden, und war eine große Anzahl von Zeugen und 9 Sachverständige geladen, um ein klares Bild der Katastrophe zu ermöglichen. Im wesentlichen handelte es sich darum, festzustellen, ob die Signale vorschriftsmäßig von den Führern der beiden Schiffe gegeben waren, und da waren die Zeugenaussagen sehr abweichend, auch die Sachverständigen waren in ihren Aussagen nicht übereinstimmend, besonders gingen die Ansichten über das Signalgeben sehr auseinander, und bemerkenswert war, daß einer der Sachverständigen, Herr Kapitän **Hauffchild**, direkt behauptete, die ganze Pfeiferei der Schiffe des Nachts hätte gar keinen Zweck, sie trage nur dazu bei, die Führer der Schiffe in Verwirrung zu bringen, es müsse vielmehr nach den Lichtern gehandelt werden; dieselbe Ansicht teilte Herr Lotsenkommandeur **Leitz**. Der Gerichtshof kam schließlich zu der Ueberzeugung, daß beide Angeklagte die gleiche Schuld treffe, und wurde jeder derselben zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, indem bei der Beurteilung des Falles als strafschärfend ins Gewicht fiel, daß drei Menschenleben der Katastrophe zum Opfer fielen.

— Der **Kischinewer Prozeß** ist zu Ende, gestern wurde das Urteil gefällt, so milde als nur denkbar. Die Angeklagten Gretschiu und Marossjuk, gegen welche die Anklage auch auf Mord lautete, wurden zu sieben bezw. fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Gegen 22 weitere Angeklagte wurde auf Einreihung in eine Arrestantenkompagnie für ein bis zwei Jahre, gegen einen Angeklagten auf sechs Monate Gefängnishaft erkannt, zwölf wurden freigesprochen. Die anhängig gemachten 48 Zivilklagen wurden sämtlich unberücksichtigt gelassen. Die Gerichtskosten wurden den Verurteilten auferlegt. Die Anstifter zu den Mordtaten aber, die obersten Behörden, sind ebenso wie die Polizei und das Militär, welche die Hinschlachtung duldeten, ohne Strafe, ohne Anklage, davongekommen.

Aus der Verhandlung des Prozesses teilt die „N. Fr. Pr." noch folgendes mit: Aus den Zeugenaussagen der letzten Tage ist noch nachstehendes hervorzuheben: Der Arzt Dr. Doroschewsky hatte als Zeuge die den Behörden sehr unangenehmen Mitteilungen über Roheiten, welche an Leichen Ermordeter begangen worden waren, auf Grund eigener Wahrnehmungen, sowie nach Angaben mehrerer vertrauenswürdiger Gewährsmänner bestätigt. Seine Aussagen waren von der Verteidigung in Zweifel gezogen worden. Nun hatten einige Zeugen Gelegenheit, über diese Punkte Aufschlüsse zu geben. Die Zeugin Chaje Kaisermann war bei der Ermordung des Hirsch Lyß anwesend und hatte gesehen, daß die Mörder ihn, als er bereits kein Lebenszeichen mehr von sich gab, noch mißhandelten. Ferner sah die Zeugin, wie Unholde eine schwangere Frau mit Knitteln so lange schlugen, bis sie bewußtlos hinfiel. Der von Dr. Doroschewsky gleichfalls als Gewährsmann bezeichnete Schuster Andrussjew hat mit eigenen Händen aus der Nase der ermordeten Sarah Fanardschy zwei scharfe Nägel herausgezogen; er wurde aber nicht einmal vorgeladen. Zeuge Nagowsky sollte als Entlastungszeuge zu gunsten des Angeklagten Raschkow aussagen; auf die Frage, was er über diesen wisse, erwidert er: „Raschkow? Diesen Namen höre ich heute zum erstenmal; über die Entstehung und den Verlauf der Exzesse weiß ich viel zu erzählen. Vor Ostern kamen zahlreiche Juden in langen Kaftans nach Kischinew und versammelten sich in der Gostinajagasse, wo sie sich in ihrem Jargon unterhielten. Unter den Juden war ein Verwandter des Baron Rothschild selbst, in eleganten seidenen Gewändern, mit seidenem Gürtel und weißseidener goldverbrämter Kappe. Es war ein Rabbiner, der hierher kam, um die jüdischen Sozialisten davon abzuhalten, an den Ostertagen Exzesse gegen die Christen zu veranstalten. Montag Morgens hatte ich in der Stadt zu tun und gelangte auf den Weinplatz. Dort sah ich eine große Schar Juden mit Knütteln und Stöcken bewaffnet. Sie überfielen jeden christlichen Passanten und schlugen ihn erbarmungslos. In der Reiniszkajagasse fuhr ein Student, ein Sozialist von jüdischem Typus, in einer Droschke, schwang eine rote Fahne und rief laut: „Nieder mit der Behörde!" (Der Zweck dieses von den Verteidigern Pronin und Schmakow neuerlich verbreiteten Märchens ist, ein Gegengewicht zu schaffen gegen die Angaben der verschiedenen Zeugen über die Hetzereien des Studenten Malai gegen die Juden.) Schmakow: „Was wissen Sie vom allgemeinen Verhalten zwischen Juden und Christen in Kischinew?" Nagowsky: „Die Juden betrügen alltäglich die Christen, beuten sie aus . . ." Staatsanwalt (unterbrechend): „Herr Präsident, es geht doch nicht an, daß Zeugen, statt Tatsachen nach eigenen Wahrnehmungen zu machen, nur solche vage Dinge vorbringen." Nachdem alle vorgeladenen Zeugen verhört waren, forderte der Präsident vor Schluß des Beweisverfahrens auf, es mögen etwaige Anträge zur Ergänzung der Zeugenaussagen gestellt werden. Es wird nun der ehemalige Polizeimeister Chansenkow vernommen, der zunächst die Angabe macht, daß schon im vorigen Jahre am ersten Ostertage Exzesse stattfinden sollten, die jedoch von der Polizei im Keime erstickt wurden; diesmal sei aber alles außer Rand und Band geraten, die Pristaws leisteten den Polizeimeistern keine Folge, die Revieraufseher befolgten die Befehle der Pristaws nicht und die Wachmänner hielten sich nicht an die Befehle der Revieraufseher; die Militär-Abteilungen beobachteten ihrerseits den Wünschen der Polizei gegenüber passiven Widerstand. Die Verwirrung wurde noch dadurch vermehrt, daß der ehemalige Gendarmerieoberst Lewendall am Montag Morgens die Nachricht verbreitete, es seien sozialistische Kundgebungen gegen die Regierung in Vorbereitung, und an die Polizei die Forderung stellte, sie solle sich gegen Demonstranten in Bereitschaft halten; infolgedessen wußte niemand, was er zuerst tun sollte." Diese Aussage Chansenkows, mit der die Zeugenvernehmung beendet wurde, ist deshalb wichtig, weil sie die Anarchie beleuchtet, zu der das jetzige System des russischen Ministeriums des Inneren geführt hat.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Dezember. Das Königliche Staatsministerium hat infolge der durch das Reichsgesetz vom 25. Mai d. J. herbeigeführten Abänderung der §§ 3 und 6 des **Krankenversicherungs-Gesetzes** beschlossen, künftig den in Betrieben oder im unmittelbaren Dienst des Staates gegen Entgelt voll beschäftigten Personen, denen auf Grund des Staatsministerialbeschlusses vom 10. Februar 1901 in Krankheitsfällen eine Unterstützung bis zur Dauer von 13 Wochen zugesichert war, eine Erweiterung dieser Fürsorge dahin zuzubilligen, daß die Unterstützung auf einen Zeitraum bis zu 26 Wochen ausgedehnt wird.

— **Ein vereinfachtes Abfertigungsverfahren im Güterverkehr** ist seit dem 1. September d. J. in den Kontrollbezirken Breslau und Köln eingeführt worden. Da dieses Verfahren sich als durchaus zweckmäßig erwiesen hat, soll es vom 1. Februar nächsten Jahres an unter Ausdehnung auf die Beförderung von Tieren, Fahrzeugen und Leichen im ganzen Bereich der preußisch-hessischen Staatsbahnen zur Anwendung gelangen. Die Vereinfachung besteht vornehmlich in der Beseitigung der Frachtkarte und in der Umgestaltung und Verminderung der Buchungs- und Rechnungsarbeiten. Eine besondere Art der Abfertigung ist für frankierte Sendungen bei einem Frachtbetrage bis zu 1 Mark vorgesehen (Markenverfahren). Auch hiermit werden weitreichende Vereinfachungen und Vorteile erzielt. Für die sofortige sichere Durchführung des neuen Verfahrens ist jedoch zunächst nötig, daß eine eingehende mündliche Erörterung zwischen den Dezernenten, den Vorständen der Verkehrsinspektionen und den Vorstehern der Güter- und Eilgutabfertigungsstellen stattfindet, und daß die beteiligten Beamten der Abfertigungsstellen an der Hand der Formulare genau unterwiesen werden. Hierauf wird in einem Runderlaß des Eisenbahnministers hingewiesen. Das neue Verfahren gewährt eine bedeutende Vereinfachung der im inneren Abfertigungsdienste herzustellenden Arbeiten. Nach eingehenden Untersuchungen kommt nach seiner vollen Einführung etwa einsiebentel bis einsechstel des bisherigen Geschäftsumfanges in Wegfall. Bei den Abfertigungsstellen von geringerem Umfange wird es angängig sein, die betreffenden Beamten mehr als bisher in anderen Dienstzweigen (Betriebsdienst) zu verwenden. Bei größeren selbständigen Abfertigungsstellen soll auf eine Verminderung der Arbeitskräfte Bedacht genommen werden, indem das entbehrliche Personal nach und nach zurückgezogen und anderweit verwendet wird.

— Personalveränderungen im Bereiche des 2. Armeekorps. Zum Komp.-Chef ernannt: Beerbohm, Oberlt. im Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, unter Beförderung zum Hauptmann. Kaulbach, Lt. im 6. Westpr. Inf.-Rgt. Nr. 149, in das 2. Ober-Elsäss. Inf.-Rgt. Nr. 171 versetzt. Vom 1. Januar 1904 ab auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandiert: Frhr. von Massenbach, Lt. an der Unteroff.-Schule in Ettlingen, in das Colberg. Gren.-Rgt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, Obstfelder, Oberlt. und Komp.-Führer an der Unteroffiz.-Vorschule in Greifenberg i. Pomm., zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, befördert. Leberecht, Lt. im 4. Lothring. Feldart.-Rgt. Nr. 70, in das Pomm. Train-Bat. Nr. 2 versetzt. Die Hauptleute Ohnesorge, Komp.-Chef im Fußart.-Rgt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, in das Hohenzoll. Fußart.-Rgt. Nr. 13, Saul, Komp.-Chef im Hohenzoll. Fußart.-Rgt. Nr. 13, in das Fußart.-Rgt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2 versetzt. Hindermann, Fähnrich der Ref. (IV. Berlin), früher im Hinterpomm. Feldart.-Rgt. Nr. 53, als Fähnrich mit seinem Patent im Garde-Train-Bat. angestellt. Neumann, Lt. der Ref. des Pomm. Train-Bat. Nr. 2 (Anklam), unter Erteilung der Erlaubnis zum Uebertritt in das aktive Heer vom 1. Januar 1904 ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem genannten Bataillon kommandiert. Zur Dienstleistung kommandiert: Blumensath, Oberlt. im 6. Westpr. Inf.-Rgt. Nr. 149, zur Arbeit.-Abt. in Königsberg i. Pr. Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt: v. Düffel, Lt. im Inf.-Rgt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54. Im Sanitätskorps: Dr. Heinrich, Oberarzt beim Inf.-Rgt. Herwarth von Bitterfeld (1. Westf.) Nr. 13, bei dem Pomm. Train-Bat. Nr. 2, zum Bat.-Arzt unter Beförderung zum Stabsarzt. Befördert: zum Oberarzt Dr. Dege beim Colb. Gren.-Regt. Graf Gneisenau (2. Pom.) Nr. 9, zum Assist.-Arzt der Unterarzt Hinneberg beim Feldart.-Rgt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18, dieser unter Versetzung zum Gren.-Rgt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2. Versetzt: Dr. Silberborth, Oberarzt beim Gren.-Rgt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2, zum Festungsgefängnis in Köln, Dr. Schulz, Oberarzt beim Danziger Inf.-Rgt. Nr. 128, zum 3. Westpreuß. Inf.-Rgt. Nr. 129.

— Von dem Verein Hamburger Reeder ist an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet mit der Bitte, daß in dem in Bearbeitung befindlichen Entwurfe einer Verordnung betreffend die **Führung und Behandlung des Schiffstagebuchs** klar zum Ausdruck gebracht werde, in welchen Fällen der Kapitän des Schiffes die Eintragungen in das Schiffstagebuch persönlich zu bewirken hat, weil von einem Seemannsamt in einem bestimmten Falle angenommen worden ist, daß eine Eintragung persönlich vom Kapitän hätte bewirkt werden müsse. Es wird in der Eingabe darauf hingewiesen, daß die Kapitäne allmählich durch eine Reihe von Vorschriften erheblich belastet sind, sodaß man danach trachten müsse, denselben für ihre nautischen und kommerziellen Verpflichtungen die nötige Zeit und Frische zu erhalten.

— Auf Grund der Vorschriften des Gesetzes über die **Naturalleistungen für die bewaffnete Macht** im Frieden ist der Betrag der für die Naturalverpflegung marschierender usw. Truppen zu gewährender Vergütung für das Jahr 1904 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: mit Brot für die volle Tageskost 80 Pf., für die Mittagskost 40 Pf., für die Abendkost 25 Pf., für die Morgenkost 15 Pf.; ohne Brot für die volle Tageskost 65 Pf., für die Mittagskost 35 Pf., für die Abendkost 20 Pf., für die Morgenkost 10 Pf.

Stettin, 22. Dezember. Nach dem Ergebnis einer vor kurzem ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das **Wasser** der hiesigen städtischen Leitung in 100 000 Teilen 6,80 Teile organischer Substanzen.

— Das **Zentralhallentheater** setzt nunmehr seine durch Zirkusvorstellungen unterbrochene Spezialitätenspielzeit wieder fort und an den drei Weihnachtsfesttagen finden je zwei Vorstellungen statt mit einem vollständig neuen Programm, für das eine größere Anzahl hervorragender Spezialitäten verpflichtet ist.

— Im **Bellevuetheater** findet am Donnerstag keine Vorstellung statt. Am 1. und 3. Festtag gelangt Nachmittags das stimmungsvolle Weihnachtsmärchen „Klein Däumling" zur Darstellung, Abends geht die Gesangsposse „100 000 Taler" in Szene. Der 2. Feiertag bringt Nachmittags eine Aufführung der lustigen Posse „Robert und Bertram", worin auch der Zwergkomiker Jean Bregant auftritt, während für den Abend der große Saisonschlager „Der Hochtourist" angesetzt ist. Montag geht bei kleinen Preisen „Alt-Heidelberg" in Szene. Herr Dir. B. Türschmann eröffnet am 1. Januar seine Direktion mit Beyerlein's Drama „Zapfenstreich".

— Der Oberzollinspektor **Bandemer** zu Wolgast ist in die Stelle des Obersteuerinspektors zu Trier versetzt, und der Stationskontrolleur Steuerinspektor **Andreas** in Dresden zum Oberzollinspektor in Wolgast befördert worden.

* In der Woche vom 13. bis 19. Dezember sind hierselbst 42 männliche und 39 weibliche, in Summa 81 Personen polizeilich als **verstorben** gemeldet, darunter 25 Kinder unter 5 und 20 Personen über 50 Jahren. Von den **Kindern** starben 6 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an Lebensschwäche, 3 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an anderen entzündlichen Krankheiten, 2 an Diphteritis, 1 an Abzehrung, 1 an Bräune, 1 an Masern, 1 an Schwindsucht und 1 an organischer Herzkrankheit. Von den **Erwachsenen** starben 11 an Schwindsucht, 8 an organischen Herzkrankheiten, 8 an Entzündung [illegible]

Berliner Börse vom 21. Dezember 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,25 G
do.	2Mt.	84,60
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	215,40 G
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	215,85 G

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41 G
20 Francs-Stücke	16,23
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,2125
Belgische "	—,—
Englische Bankn.	—,—
Französische "	81,20
Holländische "	169,55
Oesterreich. "	85,40 B
Russische "	216,15
Zollcoup. 100 R.	324,20

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,40
" "	3½	102,40
" "	3	91,50 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	102,10 B
" "	3½	102,20
" "	3	91,50 G

D. Reichs-Schatz 1900	4	100,00 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,25 B
Berliner " 1898	3½	99,90
Breslauer "	3½	99,75 G
Casseler "	3½	99,25 G
Dortmunder "	3½	98,75 G
Düsseldorfer "	3½	99,10
Duisburger "	3½	99,30 G
Elberfelder "	4	102,25 G
Essener "	3½	98,90 G
Halberstädter " 1897	3½	99,20 G
Hallesche " 1886	3½	99,30 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	102,90 B
Magdeburger "	3½	100,10 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,00
Pommersche "	3½	99,60
Posener "	3½	—,—
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	100,25
" Ser. 19	3½	100,00 G
" " 18	3½	95,20 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	93,80 G
" "	3	—,—
Westpr. "	3½	99,40 G
Berl. Pfandbriefe	5	116,60 G
" "	4½	113,00
" "	4	105,30 G
" "	3½	102,25 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,60 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104,00 B
" "	3½	99,80 G
" "	3	88,00 G
Ostpreußische "	4	104,60 G
" "	3	88,90 G
Pommersche "	3½	99,60 G
" "	3	89,00 G
Posensche 6—10 "	4	102,70
" Serie A. "	3	89,00 G
" " C. "	3½	99,75 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	100,00 B
" landschaftl. "	3	88,70 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	99,60 B
" landsch. neue "	3½	99,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	104,25 G
" "	3½	98,70 G
" "	3	87,60 G
Westfälische "	4	102,70 G
" "	3½	99,00 G
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. "	3½	101,70
" " I. "	3	88,10 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
[illegible] "	3½	—,—

Kur.- u. Nm. Rentenbr.	4	103,60 G
" "	3½	100,00 G
Pommersche "	4	—,—
" "	3½	100,00 B
Posensche "	4	103,50 G
" "	3½	100,00 B
Preußische "	4	103,50 G
" "	3½	100,00 B
Rhein. u. Westf. "	4	103,30 G
" "	3½	99,80 G
Sächsische "	4	103,40
Schlesische "	4	103,10
" "	3½	100,20 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,30 G
" "	3½	99,80 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,20 G
Hamb. Staats-Anl.	3	89,70 G
" " amort.	3	89,70 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	89,75 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	36,75
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	161,75
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	144,50
Köln-Mind. Präm.	3½	135,30 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	139,50
Lübecker "	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	—,—
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130,75 G

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,20 B
" innere "	4½	86,75 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	91,60 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	99,60
" 1898 "	4½	91,20 G
Finländische Loose	—	87,25 G
Griechische Anleihe	1,60	42,00 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,70 G
" Gold- "	1,60	40,75 G
Italienische Rente	4	—,—
Mexikan. Anleihe	5	101,25 G
Oesterr. Gold-Rente	4	102,90 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	20,25 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	82,30 G
" Stadt	6	44,60 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	80,75 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	—,—
" Staatsch. (Lok.)	3	—,—
" 1860er Loose	4	156,80 G
" 1864er	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	54,50 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,85 G
" " 1889	4	88,25 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,25
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	99,10 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	347,40 G
" Staats-Obl.	3,8	95,50 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	61,90 G
" Administr.	4	88,50 G
" 400 Frcs.-L.	—	144,80
Ungar. Gold-Rente	4	99,90 G
" Kronen-Rente	4	98,70
" Staats-R. 1897	3½	89,80 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,80 G
" amort. St.-A.	4	75,20 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 1, 10. 11	3½	97,00 G
" 2—9.12—15	3½	95,50 G
" 19	3½	95,50 G
" " 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
	4	102,75 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	121,75 G
" " " 2	3½	109,90
" " " 6	4	—,—
" " " 5	3½	97,60 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
" " alte	3½	96,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,10 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	77,50 G
" "	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,00 G
" Präm.- "	4	136,40
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,00 G
" " 3	4	100,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 8	4	100,00 G
" " 9	3½	96,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
" " 11. 12	4	—,—
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	114,10 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	4½	111,60 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,25 G
" " 1909	4	102,50 G
" " Com.-	3½	99,30 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	118,00 G
" "	4	91,0[illegible] G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,60 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,75
" -Westf. B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	100,25 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,30 G
" "	3½	97,00 G
Westd. Bodencredit	4	101,10 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	94,50 G
" "	3	86,20 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	127,10 G
Crefelder	95,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	60,50 G
Halberstadt-Blankenb.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	83,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	115,60 G
Allgem. Deutsche Klub.	41,25 G
" Lok.- u. Strb.	148,25 G
Barmen-Elberfelder	140,00 B
Bochum-Gelsenkirchener	128,25 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	111,25 G
" Straßenbahn	158,60 G
Elektr. Hochbahn	122,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	204,00 G
Hamburger "	176,75
Magdeburger "	135,80
Stettiner "	125,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,40 G
Bergisch-Märkische	99,50 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	96,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	100,00 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	99,40 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	66,25 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	110,40 G
Hansa, Dampfschiff.	123,40 G
Kette, D. Elbschiff.	78,50 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	61,90
Norddeutscher Lloyd	105,70 G
Schles. Dampfer-Co.	86,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	163,90 G
Berliner Bank	95,80 G
" Handels-Ges.	165,50 B
Braunschw. Bank	117,00 B
Breslauer Diskont-Bank	111,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	102,50 B
Comm.- u. Diskont-Bank	124,40
Danziger Privatbank	115,25 G
Darmstädter Bank	148,50 G
Deutsche Bank	224,40
" Genossensch.-Bank	100,10 G
Disconto-Comm.	199,50
Gothaer Grundkred.-B.	143,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	162,50 G
Hannoversche Bank	129,25 G
Kieler "	—,—
Kölner Wechslerbank	98,50 G
Königsb. Vereins-Bank	115,00 B
Leipziger Bank	—,—
" Credit-Anstalt	179,00 B
Magdeb. Bank-Verein	129,00 G
" Privatbank	99,20 G
Mecklenburg. Bank 40%	125,00 G
" Hyp.-Bank	213,00 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	142,80 G
Mitteld. Bodencredit	91,00 G
" Credit-Bank	115,75 G
Nationalbank für Dtschl.	127,80 G
Nordd. Creditanstalt	106,30 G
" Grundcredit	108,60 G
Oesterr. Creditbank	215,50
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	148,75 G
" Centr.-Boden- "	190,50 G
" Hypoth.-Akt.- "	111,70 G
" Pfandbrief- "	140,25 G
Reichsbank	152,40 G
Rheinische Bank	—,—
Sächsische "	135,25 G
Westdeutsche "	94,8[illegible] G
Westfälische "	116,[illegible] G

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	108,0[illegible] G
	Bock	153,50 G
	Böhm. Brauhaus	197,50 G
	Bolle Weißbier	67,25 G
	Landré	181,00 G
	Patzenhofer	233,00 G
	Pfefferberg	242,75 G
	Schöneberg Schl.	183,50 G
	Schultheiß	219,10
	Bochumer	117,50 G
	Germania Dortm.	197,75 G

Accumulatoren-Fabrik	171,00 G
Allg. Berl. Omnibus	261,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	221,75 G
Aluminium-Industrie	198,10 G
Anglo-Central-Guano	105,60
Anhalt Kohlenwerke	79,50
Berl. Elektricit.-Werke	197,50 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	101,00 B
Bielefeld. Masch.	292,75 G
Bismarckhütte	246,50 G
Bochumer Bergwerk	67,40
" Gußstahlwerke	191,00 B
Brnschw. Kohlenwerke	165,00
Bredower Zuckerfabrik	58,00 G
Breslauer Oelfabrik	74,80
Chemische Fabrik Buckau	136,00 B
Concordia Bergbau	349,60
Deutsche Gasglühlicht	242,00 G
" Spiegelglas	181,10 G
" Steinzeug	281,25 G
" Waffen u. M.	210,40
Donnersmark-Hütte	242,10 G
Dortmund Union	85,50 G
Dynamite Trust	161,25
Egestorff Salzwerke	140,50 G
Fraustädter Zuckerfabr.	139,00
Gesellsch. f. elektr. Unt.	107,10 G
Gladbacher Woll.-Ind.	122,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	250,50
" Masch. conv.	153,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	144,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	88,50 G
Hannov. Masch.-Br.	326,10 G
Hibernia Bergw.-Ges.	214,40 G
Hirschberger Leder	15[illegible],00 B
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	389,50 G
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	[illegible]01,75
Hofmann Waggon	237,00 G
Ilse Bergbau	218,50 G
Köln. Bergwerke	143,00 G
König Wilhelm conv.	240,00 G
" " St.-Pr.	316,[illegible] G
Lauchhammer	118,75 G
Laurahütte	[illegible]39,75
Ludwig Löwe u. Co.	[illegible]73,50 G
Magdeb. Allg. Gas	139,00 B
" Baubank	90,90
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	194,25 G
Norddeutsche Eiswerke	55,50 G
" Gummi	87,75 G
" Jute-Sp.	108,25
Nordstern Bergwerk	291,25
Oberschles. Chamotte	174,00 G
" Eisenb.-Bedarf	128,30 G
" Eisen-Industrie	100,00
" Kokswerke	138,25 G
" Portl.-Cement	129,25
Oppeln. Portl.-Cement	133,50 G
Osnabrücker Kupfer	78,25 G
Phönix Bergwerk	118,00 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	246,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	232,00
" Metallwerk	68,50 B
" Stahlwerk	175,50 G
" Industrie	131,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	117,00 G
Sächsische Gußst. Döhl	211,50 G
Schering Chem. Fabrik	239,75 G
Schles. Bergb. Zink	365,00 G
" Elektr.- u. Gasg.	128,50 G
" Kohlenwerk	21,00 G
" Portl.-Cement	177,10
Siemens u. Halske	141,25 G
Stettin-Bredow Cem.	151,75 B
" Chamotte	327,00 G
" Elektric.-Werke	132,90
" Gristow	52,75 G
" Vulkan B.	224,25 G
Stoewer Nähmaschin.	131,00 B
Stolberger Zink.	143,25 G
" " St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	117,60 G
Union Chem. Fabrik	140,00 G
" Elektricit-Ges.	142,10 G
Varziner Papierfabrik	225,00 G
Victoria Fahrrad	86,10 G

Luftröhre und Lungen, 5 an Krebskrankheiten, 5 an chronischen Krankheiten, 4 an Unterleibstyphus (darunter 3, die von außerhalb erkrankt in hiesige Anstalten gebracht worden sind), 3 an Gehirnkrankheiten, 3 an Altersschwäche, 2 an Blutvergiftung, 1 an Krämpfen, 1 an Diphteritis, 1 an Scharlach, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Schlagfluß, 1 infolge eines Unglücksfalles und 1 durch Selbstmord.

* Wegen eines Deckenbrandes wurde heute früh gegen 6 Uhr die Feuerwache II nach dem Hause Kirchenstraße 11 gerufen.

* Der zunächst vom Donnerstag auf heute verlegte Schlachtviehmarkt mußte mangels jeglichen Handels ganz ausfallen.

* Zu dem gestern gemeldeten Selbstmorde am Bahnübergange der Berliner Chaussee können wir noch berichten, daß der Getötete einen Trauring mit den Buchstaben A. M. und der Jahreszahl 1902 trug. Das Hemd war gezeichnet F. B. Die Kleidung des Selbstmörders bestand aus grünlicher Joppe, grauer Weste und schwarzem Beinkleid. Im Portemonnaie wurde ein Hessisches Achtellos Nr. 94 302 gefunden. Eine Identifizierung der Leiche war bisher noch nicht möglich, da Ausweispapiere fehlen.

* Festgenommen wurden 3 Betrunkene, 3 Bettler und 3 Personen wegen Diebstahls. 4 Obdachlose mußten untergebracht werden.

Vermischte Nachrichten.

— Einen neuen „Rekord" im Tierbändigen will der Belgier Armand de Poorter schaffen, der binnen kurzem dressierte Zebras, Strauße, Kamele, Lamas und Dromedare in der Pantomime des Londoner Hippodroms zeigen wird. Der Mann ist Tierbändiger aus Passion; er bringt seine freie Zeit gern in dem Käfig eines wilden Tieres zu, und besonders liebt er Besuche bei Löwen oder Panthern, die eben aus der Wildnis gekommen sind. Er suchte gerade einen Strauß dazu zu bringen, stetig auf das Rampenlicht im Zirkus zu starren, als ein Interviewer ihn aufsuchte. Nachdem das große Tier einige Minuten in das Licht gestarrt hatte, wurde es weggeführt. „Diese Lampenreihe ist hier eine meiner Hauptschwierigkeiten", sagte de Poorter. „Kein einziges Tier, das ich in dieser Pantomime zeige, ist jemals vorher in einem Zirkus gewesen. Ich habe sie besonders für diese Vorstellung im Antwerpener Zoologischen Garten gezähmt; aber das Kalklicht bringt sie in Verlegenheit. Als die Strauße zuerst das Licht sahen, blieben sie wie hypnotisiert stehen und wollten nicht vorwärts gehen; deshalb lasse ich sie ins Licht starren, um sie daran zu gewöhnen. Die Dressur der Tiere ist wirklich sehr leicht. Sie erfordert nur viel Geduld und Freundlichkeit und sehr wenig Peitsche. Mit diesen zwei Zebras z. B. kann ich wie mit einem Paar Eseln umherfahren; sie beißen und stoßen niemals. Ebenso war es mit den Straußen und Lamas. Macht man dem Tier verständlich, was man von ihm verlangt, so wird es das gewöhnlich nach einer bestimmten Zeit tun. Nur gelegentlich weigert es sich durchaus, und dann erst gebrauche ich eine kleine Peitsche. Ich bin oft in dem Käfig wilder Tiere gewesen und habe einige so dressiert, daß sie in einer Woche ihre Kunststücke machen konnten; das kann ich, weil ich meine Tiere kenne. Ich sehe einen Löwen oder Panther an und beobachte, ob er freundschaftlich gesinnt ist, und dann gehe ich zu dem Tier hinein. Ich gebe mich nicht mit jedem Tier ab." Ueber die Fabel von der Macht des menschlichen Auges spottete der Dresseur und sagte: „Das ist alles Unsinn, ein Märchen. Ein Löwe griff mich an und ich hielt ihn dadurch auf, daß ich die Hand hoch hob. Natürlich hatte ich eine Waffe, aber die Hand hätte genügt. Er war erschreckt; aber er hätte sich um mein Anstarren nicht gekümmert." Als seine gewagteste Tat stellte de Poorter es hin, daß er in einen Käfig dressierter Löwen hineinging. Der Bändiger war krank, und man glaubte, niemand könne mit den wilden Tieren fertig werden; aber nach drei Tagen konnte auch er seinen Arm um den Hals des größten Löwen legen und ihn veranlassen, alle seine Kunststücke zu machen. „Die Dressur der Tiere ist wirklich sehr einfach. Ich bin Inspektor im Zoologischen Garten und betreibe das Einüben dieser Kunststücke nur zu meinem Vergnügen."

— (Das Tagebuch der Bettlerin.) Man hört nicht oft von einem Bettler, der genügend literarische Fähigkeiten hat, ein Tagebuch zu führen; besonders eigenartig ist aber der Fall einer Frau, Alice Mary Hunt, die vor einigen Tagen vor einem Londoner Gericht erscheinen mußte. Sie ist eine unverbesserliche Spitzbübin und Landstreicherin. Ihr Tagebuch, das entschieden interessant geschrieben ist, wurde vor Gericht verlesen. Die Schreiberin, die sich als Erzieherin bezeichnet, sollte während der letzten zwanzig Jahre von Bettelei gelebt und sogar von der verstorbenen Königin Viktoria Unterstützung erbeten haben. In einem Brief, der bei ihr selbst gefunden wurde, sagt sie, daß sie in ärmlichen Verhältnissen sei, und daß sie, bevor sie eine bedeutende Unterstützung erhalte, genötigt sei, für sich selbst „privatim eine Kollekte zu veranstalten". Einige der Eintragungen in dem Tagebuch, das sie führte, lauten: „Die Schule ärgerte mich sehr; gab mir nichts, brachte mich zum Fluchen. — Lehrerin, ein Glas Claret und Stück Kuchen. — Elegante Dame, gab aber wenig. — Dame, ziemlich unangenehmer Fall von Meinungsverschiedenheit; freue mich aber, sagen zu können, daß es zu nichts weiter führte, außer, daß es meinen Zorn erregte. — Mehrere Enttäuschungen; dann eine Dame, mit Zustimmung des Herrn, 1,50 Mark. — Dame, sehr freundlich gesinnt, bedauert mir nicht mehr geben zu können, hat eben für einen Fall wie meinen beigesteuert, 4,50 Mark. — Etwas schönen Tee, Brot und Butter und eine sehr schöne Büchse mit Oxtail-Suppe. — Dame, 2,50 Mark; Dame, 1 Mark; Dame, 50 Pf.; letztere beide schwierig zu erlangen. Im ganzen weniger gut gegangen, 9,50 Mark. Nicht genug. Müde und verdrießlich. Erholung; im Bett geblieben, obgleich ich gern zur Kirche gegangen wäre. Mein Geburtstag. Verbrachte ihn still und friedlich, aber hätte ich Geld gehabt, so wäre ich entweder zum Gottesdienst am Morgen und in den Crystal Palace am Nachmittag, oder in Dorés Bildergalerie oder in eine Kathedrale gegangen, oder hätte mir ein Geschenk gekauft. — Bisweilen muß ich zwei bis drei Meilen bis zu einem Ort gehen, bevor ich mit Sammeln beginnen kann. — Müde, obgleich nicht so erschöpft wie gewöhnlich. Nahm ein Bad, wurde aber beinahe ohnmächtig, als ich meine Toilette beendete. Genoß das Bad sehr und panschte umher. Vielleicht zuviel angestrengt. — Bekam einen Regenschirm geschenkt, verlor ihn leider auf dem Heimweg. — Mr. X., ein Stutzer, 2,50 Mk. Wenn ich meinen Verstand gebraucht hätte, würde ich wohl noch einen herumgekriegt haben. Ein ziemlicher Dummkopf. — Ich möchte, daß sich jemand einmal sehr anstrengt und mir 100 Mk. gibt. Ich muß 200 oder 400 Mk. für mich haben. Brauche viele Sachen . . . ." Der Richter verurteilte die schreiblustige Angeklagte zu sechs Monaten Zwangsarbeit.

— In einer gestern abgehaltenen Versammlung des Verbandes der Taxameter-Droschkenbesitzer von Berlin und Umgegend wurde beschlossen, die Lohnforderungen der Kutscher zurückzuweisen und am 23. d. M. die Fuhrwerke sämtlicher Verbandsmitglieder, die gegen 3500 Kutscher beschäftigen, außer Betrieb zu stellen. Alle Kutscher werden entlassen und ihnen anheimgestellt, unter Wegfall jedweden Tagelohnes bei 40 Prozent der Tageseinnahme am 24. d. M. früh die Arbeit wieder aufzunehmen.

— In der Ortschaft Hermannsdorf bei Saaz haben Bauern den Gemeindevorsteher, den sie ungerechten Verhaltens bei der Verteilung von Notstandsgeldern beschuldigten, zu Tode geprügelt.

— Ueber die schweren Folgen einer Zugentgleisung liegt aus Duisburg folgende amtliche Meldung vor: Gestern Vormittag 9 Uhr 45 Min. entgleiste auf der Strecke Duisburg-Oberhausen-West der Güterzug 6241 aus bisher nicht aufgeklärter Ursache. Ein Bremser war sofort tot, ein Hülfsbremser erlitt mehrere Rippenbrüche, der Zugführer und ein Lokomotivführer wurden leicht verletzt. Mehrere Wagen gerieten in Brand und wurden völlig vernichtet. Hülfszüge von Oberhausen und Duisburg waren sofort zur Stelle, ebenso die Feuerwehr, welche das Weitergreifen des Brandes verhütete und ihn bald löschte.

— Der neueste Auftrag, den eine elegante Engländerin ihrer Schneiderin erteilt, ist: „Schicken Sie mir, bitte, ein Bridge-Kleid." Dieses Kostüm entspricht einem lange gefühlten Bedürfnis und ist die augenblicklich herrschende Mode. Was ist aber ein Bridge-Kleid? Es ist ein Kompromiß zwischen dem eleganten „teagown" und der Gesellschaftstoilette, in der sie zum Diner erscheint. Die zahlreichen Anhängerinnen des Bridge spielen den ganzen Nachmittag und Abend und machen nur eine kurze Pause für die Mahlzeiten. Sie haben keine Zeit, die Nachmittagstoilette mit der Gesellschaftstoilette auszutauschen, und deshalb werden beide in eins verschmolzen. Das Ergebnis ist sehr originell und kleidsam. Das Bridge-Kleid ist weniger ein Negligé als das „teagown" und weniger zeremoniell als das Gesellschaftskleid. Die lange Liste der Kleider, die eine elegante Engländerin von heute besitzen muß, wird dadurch noch um eines vermehrt. Zum Bridge-Kleid müssen gute Abendfarben gewählt werden. Sehr hübsch z. B. ist eins aus rosa Crepe de Chine mit schwarzem Spitzenbesatz, der über dem Rosa sehr schön aussieht. Das Wichtigste ist die Taille; sie ist weder ausgeschnitten, noch darf sie vollkommen den Hals bedecken, wodurch das Kleid sowohl für den Nachmittag wie für den Abend zu tragen ist. Die Aermel reichen bis zum Ellbogen. Keine Frau, wie gern sie auch spielen mag, ist unempfindlich gegen die Tatsache, daß ihre Hände und Arme beim Kartenspiel sehr sichtbar sind. Am passendsten ist deshalb eine durchsichtige Spitze für den Aermel.

— Eine tragikomische Szene im italienischen Parlament wird dem „L.-A." mitgeteilt: In der letzten Sitzung wurde die Neuordnung des Neapler Museums und die Zusammensetzung der Aufsichtsbehörde, in welcher sich zwei Künstler befinden, von dem Deputierten Decesare auf das lebhafteste kritisiert. Darauf entwickelte sich zwischen diesem und dem radikalen Mirabelli ein lebhaftes Gespräch. Mirabelli: „Sind Sie vielleicht Archäologe?" — Decesare: „Aber schweigen Sie doch, Sie können ja weder lesen noch schreiben!" — Mirabelli: „Sie sind ein Dummkopf, eine Mißgeburt!" — Decesare: „Das werden Sie sein!" — Mirabelli: „Lump, Strolch . . . ." — Der Präsident schwingt verzweifelt seine Glocke. Die beiden Deputierten wiederholen ihre „Ehrentitel", dann geht die Diskussion weiter. Das geschah am Vormittag, am Nachmittag bittet Decesare wieder ums Wort und verliest eine Erklärung, in welcher er die gegen Mirabelli gerichteten Beleidigungen zurücknimmt. Darauf erhebt sich Mirabelli und sagt, auch ihm täten die gegen Decesare ausgestoßenen Schimpfworte aufrichtig leid. Die beiden früheren Gegner schauen sich eine Zeitlang liebevoll in die Augen, dann kann Decesare seine Bewegung nicht mehr meistern; mit langen Schritten geht er von seinem Platz auf der Rechten auf Mirabelli zu, der am äußersten linken Flügel sitzt. Mirabelli empfängt den Kollegen mit ausgebreiteten Armen — und in den Armen liegen sich beide. Die Deputierten applaudieren, die Tribünen applaudieren, es herrscht eine allgemeine freudige Erregung darüber, daß sich zwei Gegner versöhnt und zwei Freunde gefunden haben.

— Bei dem Pariser Stadthause befindet sich eine Sammlung höchst geistreicher Erfindungen, deren verwerflicher Zweck war, das wachsame Auge der Zollwächter zu täuschen. Leider wird dieses Museum ein kürzlich entdecktes Schwindel-Instrument nicht aufnehmen können, das unter seinen Merkwürdigkeiten das sein würde, was ein mächtiges Walfisch-Skelett in den Naturalien-Kabinetten ist. Es handelt sich nämlich um nicht mehr und nicht weniger als einen ganzen Waggon, der zwischen Brüssel und Paris verkehrte. In diesem Waggon sind die einzelnen Abteile durch niedrige Scheidewände getrennt, deren oberer Teil sich vorwölbt, während der untere ausgeschweift ist, um sich an die rundliche Plastik der betreffenden Körperteile anzuschmiegen. Die so entstandenen Hohlräume, zehn in dem ganzen Waggon, waren nun in Magazine verwandelt, in denen die Schmuggler Tabak, Zigarren, Spitzen, Streichhölzer und anderes Gut vor den Zöllnern verbargen. Und diese seigeten Mücken und verschluckten Kamele, sie griffen manchen armen Teufel auf, der eine Kiste Zigarren verheimlicht hatte oder mit einem doppelten Kofferboden und sonstigem Kinderspielzeug hantierte; dagegen rollte das ambulante Warenhaus jeden zweiten Tag unbehelligt über die Grenze. Wie ein Pariser Blatt mitteilte, stand der Waggon die Nacht über im Brüsseler Bahnhof, fuhr des Morgens nach Paris und verbrachte dort die Nacht in den Eisenbahnwerkstätten, wo er gereinigt wurde. Die Schmugglerwaren sind jedenfalls nächtlicherweile ein- und ausgepackt worden. Wer die Vorrichtung getroffen hat, darüber ist man sich noch nicht klar. Der Waggon ist 1888 erbaut worden, vielleicht ist er gleich von Anfang an zum Schmuggel eingerichtet worden, denn die technische Ausführung ist untadelhaft.

Kiel, 22. Dezember. Der Arbeiter Vandrey feuerte gestern aus Eifersucht auf seine Frau Revolverschüsse ab und verletzte sie leicht. Darauf feuerte er die Waffe gegen sich selbst ab. Er wurde schwer verletzt.

Zürich, 21. Dezember. Im Haupttunnel des Simplon mußte infolge Ueberschwemmung des Bohrortes der Vortrieb eingestellt werden. Wenn die Quellen nicht vom Nebentunnel angebohrt und gefaßt werden können, müßten die Vortriebarten im Haupttunnel auf der Nordseite gänzlich eingestellt werden. Geologische Prüfungen schließen noch auf weitere Quellen. Damit würde die Durchbohrung auf Monate hinausgeschoben.

Neueste Nachrichten.

Gmünden, 22. Dezember. Gestern wurde die silberne Hochzeit des Herzogspaares von Cumberland ganz im Familienkreise gefeiert. Pfarrer Koch segnete von neuem den Ehebund des Jubelpaares. Dann fand eine Familientafe in der Villa der greisen Königin von Hannover statt. Das gesamte österreichische Kaiserhaus sandte Glückwünsche. Kaiser Wilhelm soll anläßlich des Doppelfestes an den König von Dänemark, den Großherzog von Mecklenburg und den Prinzen Max von Baden warme Glückwunschtelegramme gerichtet haben.

Paris, 22. Dezember. Gestern Abend hielten die Syndikate der Handels-Angestellten Versammlungen ab, welche von mehr als 2000 Personen besucht waren. Auf der Tagesordnung stand die Frage, ob die Handels-Angestellten mit den Bäckergesellen gemeinschaftliche Sache machen sollten. Die Entscheidung wurde den verschiedenen Komitees übertragen. Die Fleischergesellen beschlossen, in den Ausstand zu treten. Das General-Komitee teilt mit, daß der Bäckerstreik am nächsten Mittwoch beginnen werde.

Rom, 22. Dezember. Ueber die Millionenangelegenheit des Vatikans erfährt der Korrespondent des „L.-A." noch folgendes: Am zweiten Tage seiner Krankheit übergab Leo den Kardinälen Rampolla und Gotti und seinem Geheimkämmerer Marzolini ungefähr sechs Millionen in französischen und italienischen Banknoten mit der Weisung, sie seinem Nachfolger zu übergeben. Im ganzen beträgt das Kirchenvermögen 30 Millionen Lire, deren Zinsen zur Bestreitung des auf 5 Millionen sich belaufenden Haushalts Leos kaum ausreichten. So entstanden Gerüchte von finanziellen Schwierigkeiten. Pius berief infolgedessen eine Finanzkommission und drang auf energische Finanzreform.

Madrid, 22. Dezember. In der Kammer verlangte ein Abgeordneter Erklärung von der Regierung darüber, ob es richtig sei, daß Amerika für die Summe von 36 Millionen Peseta's den spanischen Mönchen auf den Philippinen Eigentum abgekauft habe und ob die spanischen Mönche beabsichtigten, sich auf spanischem Boden niederzulassen. Der Ministerpräsident Maura begnügte sich mit der Erklärung, daß die Regierung in dieser Frage die Gesetzes-Vorschriften inne halten werde.

London, 22. Dezember. Die „Times" meldet aus Tokio: Infolge von Gerüchten über die Zusammenziehung von japanischen Transportschiffen sind sämtliche japanische Werte bedeutend gesunken.

Die liberalen Blätter beschäftigen sich eingehend mit der heutigen Ersatzwahl für den verstorbenen Unionisten Moore. Ein konservativer Kandidat und ein liberaler Freihändler stehen einander gegenüber.

Petersburg, 22. Dezember. Nach einer Wladiwostocker Depesche der „Nowoje Wremja" gab es auf der mandschurischen und Usferi-Bahn große Schneeverwehungen, sodaß die Postzüge liegen blieben.

Sofia, 22. Dezember. Im Verlaufe seines Exposé's erklärte Minister Pajakow, die Deckung der verausgabten 25 Millionen Rüstungskredite aus den mit dem Beginn des Jahres 1905 zu erwartenden Einnahme-Ueberschüssen beschaffen zu wollen.

Newyork, 22. Dezember. Es wird fortgesetzt von columbischen Truppenbewegungen und amerikanischen Gegenmaßregeln auf dem Isthmus berichtet. Ein Telegramm aus Colon berichtet, daß mehrere hundert Kolumbier auf der Fichteninsel gelandet sind; ein amerikanischer Kreuzer ist sofort nach der Insel abgegangen.

Aus Panama wird berichtet, man befürchte den Ausbruch von Unruhen in dem Distrikte von Daria. Der kolumbische Gouverneur hat die Amerikaner, welche dort eintreffen, aufgefordert, binnen 24 Stunden das Gebiet zu verlassen.

Newyork, 22. Dezember. Nach einer unbestätigten Meldung des „Sun" hat die Regierung zu Washington die auf kolumbischem Gebiet weilenden Truppenkörper angewiesen, sich zurückzuziehen.

Buenos-Aires, 22. Dezember. Die Hafen-Arbeiter und Straßenbahn-Angestellten sind mit anderen Gewerkschaften in den Ausstand getreten. Noch weitere Arbeiter-Kategorien dürften sich anschließen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 22. Dezember. Aus Feldkirch wird gemeldet: Das Kreisgericht verurteilte den Sozialisten Winarsky wegen Beleidigung des Gesamtministeriums zu 8 Tagen strengen Arrest.

Großwardein, 22. Dezember. In dem Dorfe Dobresc fand wegen Vornahme einer Exekution eine Bauernrevolte statt; 2 Gendarmen wurden schwer verwundet. Erst nach dem Eintreffen einer starken Gendarmerie-Abteilung gelang es, die Ruhe wiederherzustellen.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht
des Küstenbezirksamts III zu Kiel
für den 22. Dezember 1903.

1. Memel. See eisfrei, Revier leichtes loses Eis, Schiffahrt unbehindert.
2. Pillau. See eisfrei. Hafen leichtes loses Eis. Revier dünne Eisdecke. Schiffahrt erschwert, für Segelschiffe nur mit Schlepperhülfe möglich.
3. Frisches Haff bis Elbing. Starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen.
4. Swinemünde. See eisfrei, Hafen strichweise Treibeis, Schiffahrt unbehindert.
5. Stettiner Haff bis Stettin. Leichtes loses Eis, Schiffahrt unbehindert.

Küstenamt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 22. Dezember 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 127,00 bis 128,00, Weizen 153,00 bis 159,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 21. Dezember.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 129,00 bis —,—, Weizen 161,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis 166,00, Gerste 122,00 bis 130,00, Hafer 115,00 bis 120,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 21. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 149,00, Weizen 187,00.
Liverpool. Weizen 181,50.
Odessa. Roggen 138,50, Weizen 165.50.
Riga. Roggen 144,50, Weizen 169,50.

Magdeburg, 21. Dezember. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Dezember 16,80 G., 17,00 B., per Januar-März 17,10 G., 17,20 B., per April 17,45 G., 17,55 B., per Mai 17,60 G., 17,70 B., per August 18,00 G., 18,10 B., per Oktober-Dezember 18,20 G., 18,35 B.

Bremen, 21. Dezbr. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Loko: Tubs und Firkins 36,25. Doppel-Eimer 36,75. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter
für Mittwoch, den 23. Dezember 1903.

Bei anhaltend milder Temperatur wolkig, strichweise leichter Schneefall.

Stettin, den 18. Dezember 1903.

Bekanntmachung.

Nach einer am 16. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100 000 Teilen 6,80 Teile organischer Substanzen.

Der Königliche Polizei-Präsident.
von Puttkamer.

Stettin, den 20. Dezember 1903.

Bekanntmachung.

Während des diesjährigen Weihnachtsfestes ist unser Büro im Rathaus Zimmer 28/29 wie folgt geöffnet:

am 24. Dezember von 9 Uhr V. bis 2 Uhr N., am 25., 26. u. 27. Dezember von 11 1/2 bis 12 Uhr Mitt.

Friedhof- und Anlagen-Deputation.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 21. Dezember 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Eisenbahn-Stationsboten Dettlaff, Arbeiter Meier, Arbeiter Mielke, Zivilingenieur Heyner, Eisenbahn-Büreaudiener Nagler, Inspektor Schulz, Arbeiter Paradowski, Schlosser Schmidt, Arbeiter Hopp, Maschinisten Karsten, Buchhalter Marzahl, Zimmermann Schramm, Arbeiter Lange, Schiffskoch Paetz, Arbeiter Otto, Schneidermeister Schröder, Bäckermeister Segler, Telegraphenarbeiter Zietlow, Tischlergesellen Neumann

Eine Tochter: dem Steinsetzer Prüfer, Arbeiter Karstädt, Bierfahrer Brager, Maurer Tank, Arbeiter Krüger, Kellner Wall, Kutscher Haupert, Tischler Pribnow, Fleischer Seidel, Arbeiter Boettcher, Kgl. Telegraphenmeister Rettmer, Schneider Roggow, Gasarbeiter Thonack, Arbeiter Röhl; **Zwillinge** dem Architekten Gose.

Aufgebote:

Arbeiter Habeck mit Frl. Seling; Diätar beim Kaiserl. Patentamt Krüger mit Frl. Friers; Arbeiter Reuter mit Frl. Bratz; Schuhmachergeselle Burtelt mit Frl. Gemoll.

Eheschließungen:

Schmiedegeselle Habeck mit Frl. Hamecher; Trompeter Sergeant Gottschalk mit Frl. Krüger; Hauswart Zuther mit Frl. Kühn; Brauer Hoffmann mit Frl. Schweda; Maurer Thews mit Frl. Stein; Malergehilfe Manthei mit Frl. Lüskow.

Todesfälle:

Töpfermeister Tomnitz; Sohn des Arbeiters Meier; Arbeiter Reuter; Sohn des Händlers Hilgendorf; Lehrerwitwe Teschendorf; Arbeiter Otto; Arbeiter Neumann; Schülerin Stöwahse; Schlosserfrau Gohse, geb. Springborn; Sohn des Schiffers Bastian; Sohn des Arbeiters Bergknecht; Sohn des Monteurs Jahn; Sohn des Zimmermanns Dittmer; Weichenstellerwitwe Müller, geb. Maaß; Pflegling Peters; Arbeiterfrau Kuhlmann, geb. Boll; Schließer Müller; Tochter des Arbeiters Markgraf.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Rentier Gutkind Rosen, 87 J. [Poelitz]. Franz Wingert, 37 J. [Altdamm]. Maschinist Carl Borgwardt, 24 J. [Swinemünde]. Oberst in der Argentinischen Armee Georg Rohde [Buenos-Aires]. Kgl. Navigationslehrer Robert Seifert [Stralsund]. Bahnwärter a. D. Friedrich Kunde, 76 J. [Kolberg]. Rittergutsbesitzer Freiherr Paul von und zu Egloffstein [Kartkow]. Mathilde Peter, geb. Bussert [Gützkow]. Wilhelmine Ganschow, geb. Präffe, 76 J. [Wilmersdorf b. Berl.]. Auguste Marten, geb. Hedemann, 62 J. [Stargard i. Pom.]. Frau Kaufmann Bertha Jagnow, geb. Mann [Bärwalde i. Pom.].

Kirchliche Anzeigen

zum Donnerstag, den 24. Dezember (heiliger Abend):

Schloßkirche:
Herr Prediger Katter um 4 Uhr. (Liturgische Christfeier).

Bugenhagen-Gemeinde (Evang. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 4 Uhr. (Liturgische Christvesper).

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):
Um 5 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor von Lühmann um 4 Uhr. (Liturgischer Gottesdienst.)

Mittwoch, den 23. d. Mts., nachm. 8 1/2 Uhr Bescherungsgottesdienst: Herr Pastor Bernhard.

Gartenlaube

Jahrgang 1902 ist zu verkaufen.
Näheres Kirchplatz 3 in der Expedtion des Tageblattes.

Pferdedecken,

auf Wunsch mit Leinen- oder Segeltuch gefüttert in jeder Preislage.

Wasserdichte Regendecken,

Ersatz für Lederdecken, mit voller Ausrüstung von Mk. 5 ab.

Wasserdichte Pläne

fertigt in jeder Größe schnell und billig

Adolf Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Neue Königstr. 5. Fernspr. 325.



Alex Frank's Düsseldorfer Punsche.

Käuflich überall in den besseren Geschäften der Branche.

Max Moecke's Wwe.

en detail. **Delikatessen** en gros.

empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste als besonders zu Geschenken geeignet:

Caviar
exquisit feinsten
Winter-Kaiser-Malossol
sowie
Beluga- und Stör-Malossol.
Rügenwalder Gänsebrüste
mit und ohne Knochen.
Strassburger Gänseleber- und Wildpasteten.
Marokk. Datteln, Traubenrosinen.
Locoums- und Erbelli-Feigen,
cand. Früchte und römische Pflaumen
in eleganten kleinen und größeren Original-Packungen.
Geschmackvoll arrangierte
Präsentkörbchen
mit Delikatessen und Früchten.
Liqueure aller Länder,
Originalfüllungen
Franz. Cognacs, Hennessy, Martell
und andere renommierte Marken.
Schweizer-Chocoladen
von
Lindt, Kohler, Suchard.
THEE's
Popoff, Messmer, Lipton 2c. neuester Ernte, in Blechdosen und Paketen.
Bisquits,
in eleganten Dosen von Huntley & Palmers, London 2c.
Telephon 265.

Verband-Watte

Pflanzendaunen zum Polstern, Fensterverdichtung in Watte und Filz, sowie Schafwollwatte und alle Sorten von Watten, Gichtwatte und Fichtennadel-Oel
empfiehlt billigst die
Wattenfabrik von **Jul. Zielke**
Fuhrstr. 26. Fuhrstr. 26.

Gebrüder Dittmer

Delikatessen-, Südfrüchte-, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung
empfehlen
zum Feste:
Caviar
Allerfeinsten Kaiser-Malossol
Hochfeinen Bialuga-Malossol
Allerfeinsten Schip-Malossol
ff. Stör-Caviar.
Gänsebrüste
Prima Rügenwalder
mit und ohne Knochen.
Strassb. Gänseleber-Pasteten.
Grosse Delikatesse
Prager Schinken
in Brotteig gebacken.
ff. Präsent-Oder-Rauchaal
Ia. Ananas-Früchte
Frischen Blatt- und End.-Salat
Neue Nüsse, Datteln und Feigen
Mandarinen und Apfelsinen.
Präsent-Körbchen
geschmackvoll dekorirt.
Telephon 431.

Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie

Heinrich Joachim,
Flügel-, Pianino- u. Harmonium-Magazin,
Breitestraße 18. Telephon 3105.

Das Schuhwaaren-Geschäft von

Gerth & Lüth

befindet sich jetzt

Paradeplatz 21

schräg vis-à-vis **dem neuen Postgebäude.**

Photographie-Albums.



Hierdurch zeige ergebenst an, daß das Lager in meinen drei Detail-Geschäften mit

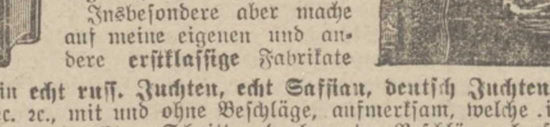
sämtlichen Neuheiten

dieser Saison vollständig assortiert ist, und habe davon

Muster im Schaufenster

in größerer Zahl ausgestellt, zu deren Besichtigung ich ergebenst einlade.

Insbesondere aber mache auf meine eigenen und andere **erstklassige** Fabrikate



in **Photographiealbums** in **echt russ. Juchten, echt Saffian, deutsch Juchten, Kalb- und Rindleder,** in **Bastard** 2c. 2c., mit und ohne Beschläge, aufmerksam, welche in allen Formaten aus nur besten Fellen, mit echtem Schnitt und eleganten Beschlägen herstellen ließ.

Ferner erwähne die so schnell beliebt gewordenen
Photographiealbums in **Hochformaten** in drei verschiedenen Größen,
Photographiealbums in **Plüsch** und **Seiden-Plüsch,** elegant und preiswert.
Photographiealbums in **Schafleder, Chagrin-, Vachette-, Saffian- und Kalbleder** in ganz **neuen modernen Ausstattungen,** Beschlägen 2c., mit den verschiedensten Innenteilen, in wirklich überraschend großer Auswahl.
Dedikations-Albums in ganz großem Folioformat, als Geschenk für Jubiläen, Vereine 2c.
Musikalbums, 2, 4 und mehr Stücke spielend.

Die Preise konnte bei sehr großen direkten Bezügen und meiner eigenen Fabrikation **billigst** stellen und verkaufe meine **Photographiealbums in großem Quartformat** bereits von **95 Pf. an;** in Plüsch von 1,50 Mk. an, in Leder von 2 Mk. an, in **Kalbleder von 7 Mk.** an. **Große Photographiealbums mit Musik** von 10 Mk. an.

R. Grassmann,

Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Von heute ab bis Weihnachten lasse bei Einkäufen **von 1 Mark an**
einen Kalender
bei Einkäufen **von 3 Mark an**
einen Gutschein für 25 Visitenkarten
meinen werten Kunden **unentgeltlich verabfolgen.**

Löcknitzer Butter

ist die feinste am Platze.
Täglich frisch!
Mark 1,30 per Pfund.
Regelmäßiger Versandt nach allen Stadttheilen.
Hochfeine Molkerei-Tafelbutter
Mark 1,20 und 1,25 per Pfund.
Frische Koch- und Backbutter
Mark 1,00 und 1,10 pro Pfund.

Druschke & Zeunert

Pölitzerstraße 102. — Fernspr. 2709.
Alleinige Verkaufsstelle der Molkerei-Genossenschaft Löcknitz i. Pom.

Wachsstock, Baumlichte, Wachs-, Paraffin- und Stearinlichte in vorzüglicher Qualität **und allen Grössen** offeriren billigst

Schindler & Muetzell,

Verkaufslager: Mittwochstr. 11–12.

Prima Petersburger Gummi-Schuhe,

Boots und Reisestiefel
empfiehlt in **grösster Auswahl, Sorten** und **Façons.**
Gummi-Stoff-Regenröcke,
Dän. Glacé-Lederjoppen.

Oscar Richter,

Gummi-Waaren-Special-Geschäft.
Heumarkt 1, Ecke Reifschlägerstr. Fernspr. 350.

Mewes & Reinat

Lindenstrasse No. 7 Stettin Lindenstrasse No. 7
Fernsprecher 3562.
Kunst-, Bau- und Reparatur-Glaserei
Atelier für Bildereinrahmung.
Agentur für Glas-Versicherungen.
Glas-Ventilationen.

Zum Weihnachtsfest

empfehle mein großes Lager



Glashütter und Genfer-Präzisions-Taschenuhren
von J. Assmann-Glashütte i. S. und Vacheron & Constantin-Genf.
Auf Wunsch mit Gangregister.
Taschen-Uhren in Gold, Silber, Tula und Nickel.
Moderne Zimmer-Uhren in allen Holz- und Stilarten.
Erstklassige Fabrikate. ◆ Weitgehendste Garantie.

Paul Weihe

Uhr- und Chronometermacher
Augustastr. 49 Stettin Königstorpassage.

Heussi's

„Tannenzapfen".

Modernste Christbaumtülle.

Der „Tannenzapfen" wird nicht, wie alle anderen Baumtüllen, mit seinem **untern,** sondern mit seinem **obern** Theil an den Zweig geklemmt; der Schwerpunkt liegt daher **unmittelbar auf dem Zweige,** nicht hoch in der Luft. Die Lichte können **nicht schief sitzen** und **nicht tropfen, auch wenn der Baum von einem Ort zum andern getragen wird;** sie verbrennen **ganz, brauchen nicht ausgepustet zu werden.** Preis Dutzend

Der „Tannenzapfen" ist die einzigste **nie versagende** Vorrichtung, die Lichte **schnell, bequem** und **gerade** auf dem Baume zu befestigen.

Mk. 1,50, beste Sorte **Mk. 2.–,** Porto 25, 45, 50 Pfg. für 1, 2, 3 Dtzd. u. mehr gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Paul Heussi, Leipzig, Wintergartenstraße 4.

In Stettin bei **A. Toepfer Nachf.,** Mönchen r. 19. **Richard Stoeter,** Falkenwalderstr. 4.

Neujahrskarten

ganz neue moderne Muster

Namendruck in kürzester Zeit **gratis**

Fischer & Schmidt, Buchdruckerei * * * * * * * * * * * Lithographie **Gr. Wollweberstr. 15**

Visitenkarten praktisches Weihnachtsgeschenk in **Buchdruck** und **Lithographie** **v. 1,50 Mk. an.**

Ein **gut erhaltenes, warmes Winterjackett,** schlanke Figur ist **billig** zu verkaufen
Turnerstr. 29, 3 Tr., Mitte.

Beyer's Roestkaffee stets das Beste!

Wer Stellung sucht, d. verlange per Postkart die **„Deutsche Vakanzen-Post"** Eßlingen

---

Lindenstraße 25,
Eingang Wilhelmstraße, ist ein Laden, event. mit 1 Stube, zu vermieten.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen:

Blumentische, Vogelbauer und Ständer, Schirmständer, Ofenvorsetzer, Tafel- und Wirthschaftswaagen, Brodschneidemaschinen, Brodkasten, Wäschemangeln,

Wringmaschinen, Messerputzmaschinen, Fleischhackmaschinen, Petroleum-, Gas- u. Spiritusschnellkocher. Glanz- und Kohlenplätten, Solinger Stahlwaaren, Löffel in Britannia- und Gloriametall,

Gewürzspinde, Gewürzetageren mit fein decorirten Tonnen, gußeiserne und Stahlblech emaill. Kochgeschirre in pa. Qualität, Kinderschaukeln und Trapeze,

Schlittschuhe, Schlitten,
Christbaumständer und Baumleuchter.

Gilbert & Dally,

Eisenwaarenhandlung, Lindenstr. 25.

Zum Weihnachtsfeste

empflehle mein grosses modernes Lager in
Juwelen,
Goldwaaren,
Silberwaaren,
Alfenidewaaren,
Herren- und Damenuhren,
Trauringen etc.

Billigste Preise.
Reelle Bedienung.

Richard Barth,

Juwelier und Goldschmiedemeister, Schuhstrasse 23.

AUGUST GEIPEL.

Musik-Instrumentenfabrik und Saitenhandlung.
Gegründet 1875 — **Stettin.** — Gr. Wollweberstr. 25.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle mein großes Lager
sämmtlicher Musikinstrumente und deren Bestandtheile in anerkannt bester Ausführung und größter Auswahl.
Grösstes Lager in Hand- u. Mundharmonikas bester Qualität.
Specialität:
beste deutsche und italienische Saiten.
Fachgemäße Reparaturen gut und billig.